1. Blatt, Nr. 19. — 6. Jahrgang. Gelsenkirchener Donnerstag, den 23. Januar 1908.

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und für den Landkreis Gelsenkirchen.

Geschäftsstelle Munckelstraße 16/18 (beim Amtsgericht). Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

General-Anzeiger.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlange man durch Postkarte von der Geschäftsstelle Munckelstr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit illustr. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis 15 Pfg. die Petitzeile. Reklamen 40 Pfg. die Zeile. Ausw. Inserate 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Mk. 5.

Fernsprecher: Nr. 173.

Telegrammadresse: Bertenburg-Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisenbahn-, Post-, Handelskammer- u. Knappschaftswesen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

„Brot und Wahlrecht."

Ein heißer erbitterter Kampf ist in der Reichshauptstadt entbrannt und findet auch in der Provinz ein Echo. „Brot und Wahlrecht" ruft die Menge, ruft es laut und immer lauter, bis die fanatischen Elemente darunter nicht mehr imstande sind, Meister ihrer erregten Gefühle zu werden, und johlend auf die Straße ziehen. In blindem ungezügelten Uebereifer folgen dann unüberlegte Tätlichkeiten. So haben wir es am Dienstag erlebt, daß wütende Volksmassen, aufgestachelt von halbwüchsigen notorischen Rowdies, die Hüter der Ordnung mit Steinen bewarfen und sie dadurch zum Dreinhauen mit der blanken Waffe zwangen. Man kann dies psychologisch nur verstehen, wenn man den Inhalt der Reden kennt, mit denen die Arbeitslosen in den vorausgegangenen Versammlungen abgespeist werden. Man vergesse nicht, daß Liebe und Hunger von jeher die Welt regieren. Wo Hunger und Sorge um die notdürftigste Nahrung das Handeln bestimmen, da kann mitunter auch ein ganz zahmer Mensch zur Hyäne werden. Damit soll keineswegs gesagt sein, daß die jüngsten Berliner Kundgebungen mit ihrem blutigen Ausgange irgendwelche Berechtigung haben. Ja wir sind überzeugt, daß auch die besonnenen Elemente innerhalb der Sozialdemokratie mit diesem politischen Hokuspokus nicht einverstanden sind. Denn darüber muß man sich doch klar sein, daß gewaltige Zusammenrottungen und lärmende Kundgebungen auf den Straßen unter allen Umständen mit aller Macht unterdrückt werden. Auch darüber kann kein Zweifel bestehen, wer dabei den kürzeren zieht. Wer also absolut als „Märtyrer" wegen Landfriedensbruchs auf die Anklagebank gebracht und als „Opfer der Sicherungstheorie" hinter Schloß und Riegel kommen will, der bleibe unbelehrt und sein Wille geschehe! Zur Förderung der Reform des Wahlrechts ist damit aber nichts getan. Denn man glaube doch nicht, daß derartige Kundgebungen auf Regierung und Reichstag irgend einen Eindruck machen. Auch sind die Meinungen darüber geteilt, ob überhaupt eine Materie, wie sie die gestrige Wahlrechtsinterpellation der Sozialdemokraten darstellt, vor das Forum des Reichstags gehört. Fürst Bülow selbst ist ein Gegner dieser Auffassung und hat deshalb die Beantwortung verweigert. Außerdem sollten die Leute, die da glauben, Grund zur Klage zu haben, doch nicht das Kind samt dem Bade ausschütten. Oder sind vielleicht die Arbeitgeber dafür verantwortlich zu machen, wenn sie infolge der sinkenden Konjunktur, des flauen Geschäftsganges und anderer Umstände wegen gezwungen sind, einen Teil der Arbeitskräfte zu entlassen. Zahlen sie doch dabei die Zeche in höherem Maße als die Arbeitnehmer. Und was die Aenderung des preußischen Wahlrechts betrifft, so sind doch eigentlich die Anhänger aller Parteien — von der extremen Rechten abgesehen — darüber einig, daß dieses elendeste aller Wahlsysteme je eher, je besser fallen soll. Aber Politik bleibt auch heute noch, wie zu Bismarcks Zeiten, die Kunst des Erreichbaren. Das muß man sich vergegenwärtigen, selbst wenn man im Prinzip für Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen und von der Wahlrechtserklärung des Fürsten Bülow im Preußischen Abgeordnetenhaus nicht völlig befriedigt ist. Gestern konnte es sich übrigens im Reichstag nur um eine platonische Kundgebung handeln, da bekanntlich eine Abstimmung über Interpellationen nicht stattfindet. Auch sind die Interpellanten nicht auf ihre Rechnung gekommen, sofern ihnen nicht der agitatorische Zweck die Hauptsache war. Aber selbst dieser scheint, so weit eine eindrucksvolle Kundgebung auf den Straßen geplant war, mißlungen zu sein. Wenigstens war bis gestern abend, da diese Zeilen in den Druck gelangten, hiervon in der Provinz nichts bekannt. Es wäre dies insofern erfreulich, als hierin ein Sieg der besonnenen Elemente zu erblicken wäre, die der vom „Vorwärts" ausgegebenen Losung, das allgemeine Wahlrecht auf der Straße zu erobern, keine Folge leisteten. Charakterisiert man demnach den gestrigen Tag, so kann man auf ihn das Wort „viel Geschrei und wenig Wolle" anwenden.

*

Berlin, 22. Jan. (Priv.-Tel.) Der Polizeipräsident hatte heute wirksame Maßnahmen getroffen, um Zusammenrottungen und Szenen, wie sie sich gestern in der Nähe des Reichstagsgebäudes abgespielt haben, während der Verhandlungen über die Wahlrechtsinterpellation unmöglich zu machen. Im weiten Umkreise ist das Reichstagsgebäude von Polizei umstellt. Schon um 8 Uhr wurden die Zufahrtsstraßen von einzelnen Posten und Schutzmannstruppen besetzt. Von Stunde zu Stunde trafen Verstärkungen ein und von allen Richtungen nahten stärkere Kommandos berittener Schutzleute. In der neunten Stunde zog von Moabit kommend eine Rotte von etwa 20 halbwüchsigen Burschen an den Schutzmannsposten vorbei nach dem Königsplatz zu, leisteten aber der Aufforderung, weiter zu gehen, Folge. Der Verkehr wurde in keiner Weise behindert. Die Zugänge zum Portal 5 am Reichstagsufer, wo sich der Kartenschalter und die Wartehalle für den Verkehr mit den Abgeordneten befindet, waren für das anständig gekleidete Publikum geöffnet. Eine Tafel vor dem Portal machte jedoch bekannt, daß sämtliche Karten ausverkauft seien. Die Kartenkontrolle wird streng durchgeführt.

*

Die Wahlrechtsinterpellation im Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

** **Berlin**, 22. Januar.

Am Bundesratstische: Fürst Bülow, die Staatssekretäre v. Bethmann-Hollweg und v. Schoen, v. Loebell und viele Kommissare.

In der Hofloge wohnt Generalfeldmarschall Graf Hahnke den Verhandlungen bei.

Das Haus ist gut besucht. Die Tribünen sind überfüllt. Auf der Tagesordnung steht zunächst die

Interpellation der Sozialdemokraten

über die Einführung des Reichstagswahlrechts in den Bundesstaaten.

Auf Befragen des Präsidenten, ob die Regierung zur Beantwortung der Interpellation bereit sei, erhebt sich der Reichskanzler und gibt folgende

Erklärung

ab:

„Ich lehne es ab, auf die Verhandlungen über die Gestaltung des Landtagswahlrechts in Preußen einzugehen (Lebhafter Beifall rechts), da dieser Gegenstand allein zur Zuständigkeit der gesetzgebenden Organe Preußens gehört und eine innere Angelegenheit des Preußischen Staates darstellt." (Wiederholter Beifall rechts — Widerspruch, Zwischenrufe bei den Sozialdemokraten).

Zum zweiten Teil der Interpellation, ob der Reichskanzler es billige, daß am 12. Januar zum Zwecke eines etwaigen Eingreifens das Militär in den Kasernen konsigniert war, erklärt

Reichskanzler Fürst Bülow

weiter:

„Auf Grund der landesrechtlichen Befugnisse sind von der Berliner Polizei am 12. Januar diejenigen Maßregeln ergriffen worden, welche erforderlich waren, um die Ausschreitungen auf den Straßen abzuwehren. Inwieweit Truppenteile in den Kasernen zusammengehalten wurden, ist dies in Ausübung der militärischen Kommandogewalt geschehen, um jeder Aufforderung zum Schutze der gesetzlichen Ordnung ohne Verzug genügen zu können." (Lebhafter Beifall rechts — Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) „Ich muß hiernach die Beantwortung der Interpellation ablehnen. Es ist gestern neuerdings zu

Zusammenstößen

zwischen einer demonstrierenden Menge und der Polizei gekommen. Dabei mußte wieder von der Waffe Gebrauch gemacht werden. (Zwischenrufe: Pfui!) Gegenüber diesen Vorgängen habe ich das Bedürfnis, von dieser Stelle aus unabhängig von der Interpellation, als Reichskanzler

ein Wort ernster Mahnung

in das Land hinauszusenden. (Beifall rechts — Fortdauernder Lärm bei den Soz.) Es ist nicht deutsche Art (Lärm bei den Soz.), die Politik auf die Straße zu tragen. Die Parteien bedürfen nicht des Straßentumultes, um ihre Stimmen vernehmen zu lassen. (Lebh. Zustimmung rechts — Widerspruch bei den Soz.) Die Straße gehört dem freien Verkehr. Das Gesetz und die öffentliche Ordnung als das Höhere anzuerkennen und zu achten, ist jeder Bürger verpflichtet. Dem Gesetz Achtung zu verschaffen, und wenn es sein muß, zu erzwingen, ist die Befugnis, wie auch die Pflicht der Behörden. (Beifall rechts.) Jeder Versuch, die Ordnung zu stören, muß zurückgewiesen werden. (Beifall rechts.)

Wir werden nicht dulden,

daß Agitatoren Anspruch auf die Herrschaft über die Straße erheben. Es wäre ein verhängnisvoller Irrtum, zu glauben, daß die Demonstrationen einer irregeleiteten Masse (Widerspruch bei den Soz.) einer pflichterfüllten Regierung irgendwas abtrotzen könnten. (Lebh. Beifall rechts). Das wird in Deutschland nie und nimmer der Fall sein. (Wiederh. lebh. Beifall rechts).

Ich habe die Zuversicht, daß alle bürgerlichen Parteien einmütig sein werden in der Verurteilung und Zurückweisung dieses gefährlichen Unfugs. (Lachen bei den Soz. — Anhaltende Bewegung.) Die sozialdemokratische Partei hat mit der Demonstration am 12. Januar die abschüssige Bahn betreten.

Ich warne sie, diese Bahn weiter zu verfolgen

und richte namentlich an die Arbeiterbevölkerung die ernste und aus wohlmeinendem Herzen kommende Mahnung, nicht vom Wege des Gesetzes und der Ordnung sich abdrängen zu lassen und nicht für Parteifanatiker und Hetzer ihre eigene Haut zum Markte zu tragen. Die Verantwortung für die Folgen würden nicht die Behörden tragen, sondern die Anstifter und Verführer. (Stürmischer Beifall rechts.)

Sämtliche Mitglieder des Bundesrates verlassen den Saal.

Abg. Singer (Soz.) beantragt die Besprechung der Interpellation, worauf Bülow und die sonstigen Regierungsvertreter den Saal verlassen.

Für den Antrag auf Besprechung stimmen die Sozialdemokraten, die Freisinnigen und ein Teil des Zentrums. Die Besprechung findet daher statt.

Abg. Fischer (Soz.) beginnt in sehr erregter Weise, unter fortdauerndem Lärm des Hauses und während viele Mitglieder den Saal verlassen, zu sprechen, sodaß die ersten Sätze vollständig verloren gehen. Er fährt sodann fort: Von einer formellen Berechtigung, Militär in den Kasernen zu konsignieren, sprach die Interpellation mit keinem Worte. Sie fragt nur, ob der Reichskanzler die Konsignierung billige. Es möge sein, daß bei den gestrigen Zusammenstößen nach Ansicht des Reichskanzlers die Polizei die Waffe gebrauchen mußte. Die Sozialdemokraten hätten nicht eine Tatsache erfahren, die dieses Vorgehen rechtfertige. Am 25. Januar und am 5. Februar 1906 seien es gerade die Anhänger der Rechten gewesen, die die Politik auf die Straße trugen. (Großer Lärm rechts — Lebhafte Zwischenrufe und Widerspruch.) Der Kaiser habe bloß den Wunsch gehabt, er wollte mehr Volk sehen, und der Reichskanzler sitzt selbst im Glashause, denn er habe unter freiem Himmel in der Nacht eine Versammlung abgehalten, also das Gesetz gebrochen. Ueber die Mahnung des Reichskanzlers, „aus

---

Der Gold-Trust.

Internationaler Finanzroman von Oskar Hoffmann.

12 (Nachdruck verboten.)

„Hundert Millionen stellen für einen einzelnen Menschen ein Kapital dar, das ihn an die erste Stelle der Hochfinanz einrangiert," antwortete Viktor Emanuel.

„Mit Verlaub — — wenn ich nicht irre, besitzen gewisse Rockefeller, Goulds und Astors in den amerikanischen Staaten weit größere Kapitalien. Ich denke, daß die Milliardäre mich dann über die Achsel ansehen werden."

„Ich meine, daß wir ihnen beizeiten ihre Geldmacht aus den Händen reißen . . . sie werden im italienischen Goldstrom rettungslos untergehen. — — Sie werden einzig als Großkapitalist dastehen."

Wassilowitsch schien der Ideengang des jungen Monarchen nicht zu imponieren, er hatte sich den Verlauf der ganzen Sache im wesentlichen anders vorgestellt.

„Ew. Majestät wollen mir verzeihen, wenn ich hier dem Gedanken Ausdruck verleihe, daß es in meiner Absicht steht, meine Erfindung weder zu veräußern noch im Rezept zu verraten," sagte Wassilowitsch und ließ seine Augen im Kreise der Anwesenden herumschweifen, um die Wirkung seiner Worte auf den Gesichtern der hohen Würdenträger im voraus abzulesen.

Die Minister tuschelten jetzt mit vielsagenden Mienen untereinander, und der König tauschte mit ihnen Blicke aus, in denen sich Ueberraschung mit Unmut paarten.

„Lieber Zanelli," wendete sich Viktor Emanuel an seinen Kanzler. „Wie hätten wir uns in diesem Falle zu Signor Wassilowitsch und seiner Sache zu stellen? — Es ist doch wohl auch dieser Fall bei Erörterung der Angelegenheit in Betracht gezogen worden?"

Der oberste Berater der Krone verfärbte sich etwas. Diese Auslenkung des Russen hatte in Kabinettsberatungen nicht den unmittelbaren Gegenstand einer Erörterung gebildet. Deshalb wußte er nun nicht recht, wie er der Majestät gegenüber seine Antwort formulieren sollte, so daß sie auch Wassilowitsch hinreichend belehrte, welche Maßregelungen er solchen Falles seitens der Regierung des Landes zu erwarten habe, innerhalb dessen Grenzen er sich befand.

„Ew. Majestät wollen dann geruhen zu befehlen, daß das Ministerium nach Gutdünken Schritte tue."

„Signor Wassilowitsch, wenn Sie auf einem Standpunkt uns gegenüber verharren sollten, der keine Einigung zwischen uns aufkommen läßt, so müßte ich die Sache zur Regelung meinem Ministerium überlassen, und es könnte dann leichthin geschehen, daß die Dinge eine für Sie unliebsame Wendung nehmen. — — Dies wollen Sie doch nicht außer acht lassen. Stoßen Sie nicht glänzende Anerbieten zurück, um sie nachher mit bitteren Folgen zu vertauschen. Wir boten Ihnen hundert Millionen Lire . . . ich stehe sogar nicht an, Sie in den Grafenstand zu erheben . . . ich bin sogar bereit, Ihnen den Fürstentitel zu verleihen. Ueberlegen Sie es sich, schlagen Sie das Anerbieten nicht aus. Es könnte Sie gewaltig reuen."

Der König hatte sich in Eifer und Erregung hineingesprochen. Er mochte wohl allmählich eingesehen haben, daß er die Zügel straff halten müsse, wenn es nicht sein und seiner Dynastie Untergang einst werden sollte.

Wassilowitsch hatte die Rede des Monarchen ohne Wimperzucken angehört. Nur bei der in Aussicht gestellten Verleihung des Fürstentitels schien seine bisherige Gelassenheit zu schwinden. Seine tiefliegenden Augen leuchteten, und über das Gesicht glitt ein Strahl hellster Freude, der fast einer Verzückung ähnelte.

„Ew. Majestät haben die große Gnade und gewähren mir eine Bedenkzeit," sagte der Bucklige.

„Bedenkzeit . . . hm . . . Können wir diesem Wunsch entsprechen?" frug Viktor Emanuel seine Minister.

„Jeder Tag ist kostbar," meinte Bosserio und zuckte mit den Achseln.

„Die Entscheidung muß diese Stunde bringen," versetzte Farini.

„Kein Aufschub, Ew. Majestät . . ." ließ sich Settembrini hören.

„Bedenkzeit! Nein . . . Wer weiß, was schon die nächste Stunde uns schwarz verschleiert bringen kann," sagte Pascarella. „In dem Heute wandelt schon das Morgen."

„Ein Fürstentum auszuschlagen, bedarf es keiner Bedenkzeit," begann Viktor Emanuel wieder zu Wassilowitsch gewendet. „Sagt Ihr nein, so stehe ich für nichts, was Euch passieren könnte. Sagt Ihr ja, so hat das Herzogtum Parma morgen einen neuen Landesfürsten."

„Kann man mich zwingen, mein Geheimnis zu verraten," frug Wassilowitsch und in seinen Worten lag etwas wie Trotz gegen die Maßregelung, der er hier ohnmächtig gegenüberstand.

„Die Zeiten der Inquisition sind zwar vorbei," antwortete der König, „doch weiß ich nicht, wie sich mein Volk dazu stellt, wenn ihm das wieder aus den Händen gerissen wird, was es schon für sich in Anspruch genommen hat."

„So mögen sie alle tun, was ihnen beliebt . . . der Menschen Haß und Rache fürchte ich nicht," versetzte der Bucklige, dessen Trotz sich jetzt unverholen offenbarte.

„Signor Wassilowitsch, ich warne Sie," sagte der Monarch. „Vermessen Sie sich nicht, den Unwillen einer ganzen heißblütigen Nation herauszufordern."

„Rußland wird mich schützen," versetzte Wassilowitsch und hoffte mit dieser Aeußerung den starren Sinn des Machthabers zu brechen.

„Italien ist groß, und der Zar weit," spottete der König.

„Ew. Majestät wollen mir die Bedenkzeit also nicht gewähren?"

„Die Gewährung des Wunsches könnte unsere Pläne vereiteln. Sie werden begreifen, daß in so wichtiger Sache, wo das Wohl und Wehe eines ganzen Landes auf dem Spiele steht, der Herrscher Sorge tragen muß, daß keine Minute vergeudet wird, die einen Verlust bedeuten könnte."

„Und trotzdem möchte ich von Ew. Majestät die Gnade erbitten, mir eine vierundzwanzigstündige Frist zu gewähren. Mein Wort zum Pfande, daß Italiens Interessen von mir respektiert und gewahrt werden."

„Gut, Signor Wassilowitsch, die Frist will ich gewähren," erwiderte Viktor Emanuel, nachdem er nochmals seine Minister interpelliert hatte.

Der Bucklige, froh, wenigstens eine kurze Bedenkzeit zugestanden erhalten zu haben, dankte durch eine devote Verbeugung.

Se. Majestät verließ hierauf mit gnädiger Handbewegung den

wohlmeinendem Herzen", müßten die Arbeiter lachen. Das sei eine Heuchelei. Auf diesen Leim kriechen die Arbeiter nicht.

Präsident Graf Stolberg ruft den Redner wegen des Ausdrucks „Heuchler" zur Ordnung.

Fischer weist sodann darauf hin, daß von verschiedenen Seiten, so auch von Bismarck und Miquel daran gedacht sei, das Reichstagswahlrecht zu ändern. Freilich, ein heroischer Entschluß gehöre dazu, jetzt die Aenderung des Wahlrechts zu fordern. Daß die Nationalliberalen keine Freunde des allgemeinen Wahlrechts sind, wisse man. Sie würden sich weit eher mit einem Staatsstreich befreunden, als mit dem gleichen Wahlrecht für die Arbeiter, wie es in den Versammlungen der nationalliberalen Jugendvereine ausgeführt sei. Im preußischen Landtage sitze eine Volksvertretung, die nach Bismarcks Worten dem elendesten und widersinnigsten Wahlsystem ihre Entstehung verdanke, und dieses Wahlsystem entspreche also nach Bülows Meinung dem preußischen Staatswohl. Redner verbittet sich sodann den von der Rechten gemachten Vorwurf des Terrorismus und stellt das Urteil des künftigen Bayernkönigs, Prinzen Ludwig, über das Wahlrecht den Ansichten des „modernen" Reichskanzlers Fürsten Bülow entgegen. Am schwächsten habe sich der Freisinn im Abgeordnetenhause gezeigt. Wenn das Zentrum überzeugt sei, daß auch im Preußischen Landtage das Reichstagswahlrecht eingeführt werden müsse, dann hätte es auch die Pflicht, öffentlich dafür zu agitieren. Es handle sich nicht um eine Parteiforderung, sondern um das Interesse der ganzen arbeitenden Klassen. Es bleibe den Arbeitern weiter nichts übrig, als zu demonstrieren. Die Straße gehöre allen, auch den Arbeitern. Wo sei aber die Ruhe und Ordnung am 10. Januar gestört worden? Hätten die Berliner Arbeiter weniger Recht als die nationalen Handlungsgehilfen, die im Vorjahre patriotische Kundgebungen vor dem Kaiser hielten. Dem Königlichen Danke für das ruhige Verhalten der Schutzmannschaft schließe sich seine Partei an, nicht aber für das energische Vorgehen. Die Majorität des Landtages habe es in der Hand, die Demonstrationen zu beseitigen; sie möchte nur das gleiche Wahlrecht schaffen. Der Reichskanzler bezeichnete das deutsche Volk als das intelligenteste. Weshalb verweigere er ihm denn diese Forderung? (Beifall bei den Sozialdemokraten; Zischen bei der Mehrheit.)

Redner wird nachträglich wegen des Ausdrucks

„Polizeiliche Infamie"

vom Präsidenten zur Ordnung gerufen.

Abg. Kreth (kons.) erklärt: Die Interpellation sei weiter nichts als die Umrahmung für 50 erbärmlich ins Wasser gefallene Demonstrationen. So ruhig und imposant seien die Demonstrationen nicht gewesen. Die „Volksseele" sei sehr umsichtig von der Sozialdemokratie zum Kochen gebracht. Dem antisemitischen Geschmack Fischers entspreche er wohl, wenn er die sozialdemokratischen Versammlungsredner nenne: Genosse Hirsch, Waldeck, Manasse, Rosenfeld. Der frühere Reichstagsabgeordnete Saber würde sagen: Das läßt tief blicken! (Sehr gut!) Ein Zusammenhang mit den Schürern der russischen Revolution sei leicht unter diesem Namen zu konstruieren. (Ruf: Kreth ist doch auch jüdisch.) (Große Heiterkeit.) Kreth erwidert: Nein, Herr Singer! Diesen ehrenden Zuruf muß ich in Bescheidenheit dankend ablehnen. Gestern seien es nicht bloß Arbeitslose gewesen. Das Schwert des Geistes sei in der Rüstkammer der Sozialdemokratie nicht zu finden. (Zuruf rechts: Aber Ziegelsteine!) Wie stehe es mit der harmlosen Detonation, durch die gestern beinahe ein Schutzmann im Dienste erschossen worden sei? Wo sei gestern die sozialdemokratische Intelligenz gewesen, die sonst immer das große Wort führe? Den Ehrenplatz in der ersten Reihe habe sie Unbeteiligten eingeräumt. Die Führer handelten nach dem Grundsatz: Körperliche Abwesenheit ist besser als Geistesgegenwart! (Heiterkeit.) Mit Entrüstung konstatiere er, daß Frauen und Kinder aufgefordert sind, mit in die Versammlung zu kommen, um

als Schild gegen die Polizei

zu dienen. (Andauernder Lärm bei den Sozialdemokraten. Bebel droht dem Redner mit der Faust.) (Stadthagen ruft andauernd: Verleumder! Gemeiner, elender Schuft! Eine Bemerkung des Vizepräsidenten Kaempf bleibt unverständlich.) Die Behörden sollten mit aller Rücksichtslosigkeit vorgehen, damit man sehe, daß mit solchen Straßendemonstrationen nichts zu machen sei. (Lebhafter Beifall rechts; Zischen bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Hompesch (Zentr.) erklärt: Das Zentrum halte in Uebereinstimmung mit seiner früheren Erklärung daran fest, daß in einem Staatswesen, in dem das Grundrecht der allgemeinen Schul-, Wehr- und Steuerpflicht zur Durchführung gelangt, auch das allgemeine, direkte und geheime Wahlrecht verlangt werden müsse. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Bassermann (natlib.) erklärt: Seine Partei halte nach wie vor an dem Reichstagswahlrecht fest. Was die Uebertragung des Reichstagswahlrechtes auf Preußen betreffe, so lehne er es ab, darüber zu debattieren und den preußischen gesetzgebenden Faktoren Vorschriften zu machen, wie sie das Landtagswahlrecht gestalten sollten. Das sei preußische Landessache. (Beifall.) Ueber die Haltung der preußischen Nationalliberalen werde demnächst ein preußischer Delegiertentag entscheiden. Württemberg verwahrte sich bei der Wahlreform gegen preußische Einmischung, ebenso dürfen sich jetzt die

Süddeutschen nicht in preußische Angelegenheiten einmischen.

Für das Blutvergießen bei solchen Straßenaufläufen seien die Anstifter verantwortlich. Daß die Polizei dabei nervös werde, sei ihr nicht zu verdenken. Ein Fortschritt in der Wahlrechtsreform werde nur erzielt, wenn die Arbeiter wieder treu zu Kaiser und Reich ständen. Dann würden ihre Forderungen besser vertreten sein, als wenn sie mit den Sozialdemokraten auf die Straße zögen. Die Maßnahmen der Polizei, die Konsignierung des Militärs billige er.

Abg. Träger (freis. Vp.) erklärt das preußische Wahlsystem für mangelhaft. Das Reichstagswahlrecht halte er gegenwärtig für das vollkommenste. Der Reichskanzler sei ein Meister der Rede. Heute habe er kein versöhnendes Zitat gebraucht. Wo der Hunger anfange, höre der Mannesmut auf. Deshalb müsse die Oeffentlichkeit der Abstimmung beseitigt werden. Es müsse befremden, daß der Reichskanzler das allgemeine Wahlrecht für Preußen als bedenklich ansehe, das im Deutschen Reiche ihm erst bei der letzten Wahl so gute Dienste leistete. Er sei ein Gegner des bestehenden Wahlrechtes, aber auch ein Gegner der Straßendemonstration, die nur dazu führe, die Einführung des allgemeinen Wahlrechtes zu verhindern. Die Wahlrechtsfrage sei keine Mehrheitsfrage, sie hänge von den Verhältnissen ab und könne deshalb auch nicht, wenn die Verhältnisse es verlangten, verhindert werden. (Beifall links.)

Erbprinz Hohenlohe-Langenburg (Rp.) erklärt, Deutschland sei ein Föderativstaat. Dafür spreche die deutsche Geschichte und Charakteranlage sowie die Zusammensetzung des deutschen Volkes. Er halte es nicht für richtig, vom Reichstage aus auf die Rechte der Einzelstaaten einen Einfluß zu versuchen. Ein Eingriff sei gerechtfertigt, wenn Gefahr im Verzuge sei, was aber zur Zeit nicht der Fall sei. Vor zwei Jahren sei ein Angriff auf das bayerische Wahlrecht hier vom bayerischen Bundesratsbevollmächtigten unter allseitigem Beifall zurückgewiesen worden. Was Bayern recht sei, sei anderen Bundesstaaten billig. Bei den Straßendemonstrationen besteht die Absicht, die deutsche Volksvertretung bei der Ausübung ihres Mandates einzuschüchtern. Sämtliche Volksvertreter seien darin solidarisch, daß sie sich nicht imponieren lassen durch Straßenlärm und Straßendemonstrationen, die von der Minderheit organisiert seien. Die Demonstration sei eine große Torheit, ja ein Unrecht der Anstifter. Die Behörden haben sich musterhaft benommen. Die ruhigen Elemente der Bevölkerung seien der Regierung von Herzen Dank schuldig.

Abg. Kölle (wirtsch. Vgg.) erklärt, die Interpellation mache den

Eindruck eines verfrühten schlechten Karnevalsscherzes.

Alle Mitglieder des Reichstages lehnten eine Einmischung in ihre einzelstaatlichen Verhältnisse ab und als Abgeordneter des preußischen Landtages verbitte er sich das. Redner versucht dann weiter zu sprechen, er wird jedoch unwohl und verläßt die Rednertribüne.

Abg. Schrader (freis. Vgg.) erklärt, wie sich die beiden Seelen beim Fürsten v. Bülow vertrügen, wisse er nicht. Seine Partei setze den Wahlrechtskampf mit ihrem fernen Ziel fort, unabhängig davon, ob die Sozialdemokraten das Gleiche wollen oder nicht. Die Regierung müsse sich überlegen, ob eine Aenderung des Wahlrechtes nicht zweckmäßig sei. Von Demonstrationen sei nichts zu erwarten.

Abg. Liebermann von Sonnenberg teilt hierauf mit, daß Kölle an einem Herzleiden erkrankt sei und mit dem Krankenkorb des Reichstages nach Hause gefahren worden sei.

Abg. Pauer (Südd. Vp.) wünscht dem Abg. Kölle baldige Besserung und erklärt dann: Eine große Erregung herrsche in Süddeutschland darüber, daß das dortige Wahlrecht als nicht dem Staatswesen entsprechend bezeichnet sei. Als Württemberger gehe es ihm nichts an, was für ein Wahlrecht Preußen habe, wohl aber als Deutschen. Die Württemberger hätten mit dem Wahlrecht sehr gute Erfahrungen gemacht. Die Beranstalter solcher Umzüge trügen die Verantwortung für die Betroffenen. Ein großer Fehler wäre es von dem Reichskanzler, die geheime Stimmabgabe abzulehnen. Das Vertrauen zu ihm sei vielfach in das direkte Gegenteil verwandelt. Seine Partei lehne es aber ab, in eine Opposition zu treten, worin sie sich früher befunden habe. (Lachen im Zentrum. Beifall bei der Mehrheit.) Sie werde aber die Erklärung des Reichskanzlers bei den künftigen Entscheidungen in die Wagschale werfen.

Abg. Korfanty (Pole) erklärt, daß jeder, der gegen das Dreiklassenwahlrecht kämpfe, die Polen auf seiner Seite haben würde.

Abg. Zimmermann (Rp.) führt aus: Wir Sachsen würden es uns sehr verbitten, wenn Preußen sich in unsere Wahlreform einmischen wollte. Gegen eine Reform wird durch Demonstrationen schwer gefehlt. Unsere Schutzleute sind auch nicht vogelfrei. Für den sozialpolitischen Fortschritt wie für politische Entwicklung ist die Sozialdemokratie der schlimmste Feind. (Beifall.)

Abg. Wetterle (Els.) gibt den Interpellanten das Rezept, künftig zuerst wegen elsaß-lothringischer Verhältnisse zu interpellieren. Dann muß der Reichskanzler als zuständig dem Reichstage antworten. (Heiterkeit.) Dann leisten Sie uns einen großen Dienst, wenn Sie Reichs- und Landtage ganz ausschalten. Das walte Gott! (Große Heiterkeit.)

Darauf wird ein Vertagungsantrag angenommen.

Es folgen persönliche Bemerkungen.

Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr.

Tagesordnung: Schadgesetz. Majestätsbeleidigung. Wechselprotest.

Ein Antrag Singer, der die Fortsetzung der Interpellationsbesprechung ebenfalls auf die Tagesordnung setzen will, wird abgelehnt.

Schluß nach halb 7 Uhr.

Lokale Nachrichten.

Gelsenkirchen, den 23. Januar 1908.

** **Die weitere Aufschließung unserer Steinkohlenfelder.** Wie uns ein Telegramm aus Berlin meldet, ist gestern der Entwurf eines Gesetzes betreffend die weitere Aufschließung des staatlichen Besitzes an Steinkohlenfeldern im Oberbergamtsbezirk Dortmund dem Abgeordnetenhause zugegangen. Der Entwurf stellt anscheinend Mittel bereit, um die vom Staate in Westfalen erworbenen Bergwerksfelder schnellstens zum Aufschluß zu bringen.

** **Der Ausstand-Versicherungsverband verlängert.** In der gestrigen Versammlung der Vertreter fast sämtlicher Grubenverwaltungen des Niederrheinisch-Westfälischen Industriebezirks wurde der seit Anfang der 90er Jahre bestehende Ausstand-Versicherungsverband, dessen Vertragsperiode mit dem 1. Februar d. J. abläuft, nach einigen Satzungsänderungen auf die Dauer von fünf Jahren verlängert.

⚓ **Nationalliberale Partei der Gesamtstadt Gelsenkirchen.** Die populär-wissenschaftlichen Vorträge der Partei erfreuen sich eines regen Interesses seitens der Parteifreunde. Aus mancherlei Gründen mußte das Lokal verlegt werden, und der zweite Vortrag fand daher gestern abend im Saale des Neumarkt-Hotels statt. Trotz des dichten Nebels war der Besuch recht gut; vornehmlich waren die Parteifreunde aus den Außenbezirken erschienen. Nach Begrüßung der Versammlung durch den Vorsitzenden, Herrn Professor Bindel, sprach Herr Parteisekretär Kasparek über den 2. Teil der Volkswissenschaft: „Konsumtation und Produktion — Kapital und Arbeit". In streng sachlicher, allgemein begreiflicher Weise entledigte sich Redner seiner Aufgabe. Die Ausführungen des Herrn Professors Bindel über das Thema aus der Geschichte: „Der Verfassungsstaat" waren getragen von reichem Wissen. Beide Redner ernteten reichen Beifall. Der nächste Vortrag findet am Donnerstag den 30. Januar, abends 8½ Uhr, im Saale des Hotels Neumarkt, Beckenberg, statt.

⚓ **Schiffsnachrichten.** Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Dampfer Albano, von Newport News kommend, 20. Jan. 3 Uhr morgens auf der Elbe. Dampfer Armenia, 18. Jan. 11 Uhr morgens von Philadelphia nach Hamburg. Dampfer Badenia, nach Boston und Baltimore, 18. Jan. 1 Uhr 50 Min. nachm. Lizard passiert. Dampfer Bethania, 18 Jan. abends in Baltimore. Dampfer Blücher, 18. Jan. 8 Uhr morgens von Newyork über Plymouth und Cherbourg nach Hamburg. Dampfer Hoerde, nach Newyork und Newport News, 19. Jan. 11 Uhr 50 Min. nachts Cuxhaven passiert. Dampfer Horncap, 18. Jan. 11 Uhr morgens von Neworleans nach Hamburg. Dampfer Pennsylvania, nach Newyork, 19. Jan. 7 Uhr abends von Boulogne sur Mer. Dampfer Valdivia, 18. Jan. 6 Uhr nachm. von Newyork nach Hamburg.

× **Zusammenstoß mit einem Straßenbahnwagen.** Die Fuhrleute lassen es bei dem starken Nebelwetter immer noch an der nötigen Vorsicht fehlen und das mußte gestern nachmittag ein Schwarzviehhändler aus Hamborn schwer büßen, der vom Viehmarkt kam. Da er schnell und unvorsichtig die Gleise der elektrischen Straßenbahn befuhr, geriet er auf der Bochumerstraße, in der Nähe der Wirtschaft Breil, mit einem Motorwagen der Straßenbahn zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurden Pferd und Wagen arg beschädigt. Der Kutscher stürzte bei dem Anprall vom Bock und mußte mittels Krankenwagen dem Krankenhause zugeführt werden.

× **Bauernfängern in die Hände gefallen.** Ein biederer Landmann, der vom Osten kommend gestern hier zureiste, fiel „Bauernfängern" in die Finger. Die Gauner hatten dem Unvorsichtigen Koffer und Geldbörse gestohlen. So stand der Zugereiste gegen Abend an der städtischen Badeanstalt, bar und mittellos, aber um eine Erfahrung reicher und — weinte.

** **Vorsicht: Ausstellung Barcelona!** Die gleichen Unternehmer, die im verflossenen Herbst die „Internationale Ausstellung Madrid" veranstaltet haben, beabsichtigen, demnächst auch in Barcelona eine Internationale Ausstellung für Kunst und Industrie zu inszenieren. Nach den ungünstigen Erfahrungen, die auch deutsche Interessenten in Madrid gemacht haben, hält es die „Ständige Ausstellungs-Kommission für die Deutsche Industrie" für ihre Pflicht, bereits jetzt deutschen Firmen bezüglich einer Beteiligung in Barcelona Vorsicht anzuraten.

** **Verkehrserweiterung.** Vom 20. Jan. ab ist der Sprechverkehr zwischen Gelsenkirchen und den niederländischen Orten Velseld, Bergum, Jutphaas, Stompwyk, Tegelen, Vleuten und Hansweert eröffnet. Die Gesprächsgebühr beträgt 1 Mark.

m. **In der evangelischen Kirchengemeinde Bulmke wurden** seit dem 1. August v. J. 190 Taufen und 33 Trauungen vorgenommen. Es starben 66 Personen; konfirmiert wurden 41 Kinder, und das Abendmahl wurde an 403 Personen ausgeteilt.

jb. **Stadttheater.** Am Dienstag abend fand bei gut besetztem Hause die Aufführung des Lustspieles „Der Bibliothekar" von G. von Moser statt. Lustspiel nannte es Moser, inzwischen aber scheint sich das Stück zu einem ziemlich tollen Schwank entwickelt zu haben. Diese wenig erfreuliche Tatsache ist aber noch kein Grund, daß die Darsteller sich jeglichen Ernstes begeben und sich über ihre eigenen Witze amüsieren. Eingelebt in ihre Rollen hatten sich nur die Herren Winter (Schneider Gibson), Uehr (Lothair Macdonald) und Kuhnert (Macdonald sen.), schließlich könnte noch Herr Wahrmann (Marsland) genannt werden, der sich wenigstens redliche Mühe gab, nicht aus der Rolle zu fallen. Die Damen waren jedes Ernstes bar und in Szenen, wo sie weinen sollten, lachten sie ins Taschentuch hinein. Es ist ein großer Irrtum, anzunehmen, daß Mosersche Stücke einen Heiterkeitserfolg erzielen müßten, und damit sei es genug. Wer in das Theater geht, um sich an der Kunst zu erfreuen, der wird auf alle Fälle, und zwar mit Fug und Recht, verlangen, daß die Bühnenkünstler ihre Rolle gelernt haben, und daß sie sich mit dem unbedingt nötigen Ernst ihrer Aufgabe entledigen. Und diese Forderung wurde in dem „Bibliothekar" nicht erfüllt. Zwar war das Publikum in fidelster, ausgelassenster Stimmung und hielt mit Beifall nicht zurück, dies ist aber noch lange kein Beweis daß die künstlerischen Aufgaben, die das Stück an die Künstler stellte, auch wirklich gelöst wurden. — Am Freitag wird Herr Franz Döring aus Essen wiederum an unserem Theater gastieren und zwar als Stappenski in Gerhart Hauptmanns Nocturnus „Elga", nach einer Novelle Grillparzers. Dieses epochemachende Werk Hauptmanns gelangte am 4. März 1905 zuerst am Lessingtheater in Berlin zur Aufführung und nahm bald seinen ruhmreichen Weg über alle Bühnen Deutschlands. Besonders im Hamburger Schauspielhause fand es eine begeisterte Aufnahme. Wir dürfen gewiß dieser interessanten Aufführung mit großem Interesse entgegensehen, umsomehr, als unsere Theaterleitung mit der Faustaufführung bewiesen hat, daß sie trotz der kleinen Bühnenverhältnisse auch großen dramatischen Aufgaben gewachsen ist. Diese Bemühungen können nur durch einen zahlreichen Besuch belohnt werden.

** **Internationaler Turnwettstreit Köln-Deutz.** Pfingsten 1908 veranstaltet der Allgemeine Turnverein Köln-Deutz anläßlich seines 15. Stiftungsfestes einen Internationalen Turnwettstreit in einem größeren Rahmen, als dies allgemein üblich ist. Derselbe findet in einer eigens dazu erbauten, 4000 Personen fassenden Festhalle auf dem 12 000 Quadratmeter großen Spielplatze des Vereins, sowie im Saale des Vereinslokals statt. Der Spielplatz selbst wird als Festplatz mit Ausstellungshallen, Erfrischungsbauten, Verkaufs- und Schaubuden usw. umgewandelt werden. Die Vorarbeiten sind schon so weit gediehen, daß vor einigen Tagen das zweite Rundschreiben in drei Sprachen an über 1200 Vereine zur Versendung gelangen konnte. Zur Bestreitung der gewaltigen Unkosten ist bereits ein ansehnlicher Garantiefonds gezeichnet worden. In der letzten Ausschußsitzung wurde dem Preßausschuß die Herstellung einer Festschrift in 5000 Exemplaren übertragen. Der festgebende Verein steht bei den Turnvereinen von nah und fern in gutem Ansehen und findet bei den Anwohnern sowie den Gönnern des Vereins das größte Interesse für das geplante Unternehmen, so daß ein gutes Gelingen desselben gesichert ist.

x. **Infolge des starken Nebels** geriet am Dienstag in den Nachmittagsstunden auf der Caternbergerstraße ein auswärtiges Bierfuhrwerk in den Graben, sodaß der Wagen umkippte und die Flaschen auf das Feld geschleudert wurden, von denen viele entzwei sprangen.

x. **Um das Ueberschreiten des Bahnkörpers in Heßler unmöglich zu machen,** läßt die Eisenbahnverwaltung an der Strecke Essen-Bismarck von dem Bahnübergang Heßlerstraße bis zum Stationsgebäude Heßler einen zirka 1½ Meter hohen eisernen Staketenzaun errichten. Dieser Teil der Strecke wurde oftmals von Unbefugten überschritten, insbesondere aber von Kindern, um eher nach dem Friedhof oder nach der Neuen Kolonie zu gelangen.

** **Ueberfall und Mißhandlung.** Auf der Wannerstraße wurde ein Former ohne Veranlassung von einer unbekannten Person überfallen und mit einem Stocke mißhandelt. Der Täter flüchtete.

** Messerheld. In der Wassergasse wurde ein Arbeiter von einer unbekannten Person 2 mal gestochen. Der erste Stich ging in die linke vordere Brustseite, der zweite in die linke Hand. Die Stiche sind mit einem Messer ausgeführt und ca. 1 Zentimeter breit.

Saal, gefolgt von den mehr oder weniger unwirsch dreinschauenden Würdenträgern, die über die Vertagung der so eminent wichtigen Angelegenheit wenig befriedigt schienen.

Der diensttuende Kammerherr erschien und geleitete den Buckligen respektvoll zum Vorzimmer.

Die bedeutungsvolle Audienz hat ihr Ende erreicht, und zweimal zwölf Stunden später sollte ihr Ergebnis bestimmend für das Geschick vieler Völker werden.

Fünftes Kapitel.

Dämon Gold hält die Gemüter in Schach.

Ganz Rom war in einer beispiellosen Aufregung. Die Stadt der sieben Hügel barg seit zwei Tagen den Mann in ihren Mauern, der mächtiger war als alle Imperatoren der Welt — — mächtiger schien, mochte wohl, in Anbetracht dessen, daß er sich in der Gewalt eines Königs befand, richtiger sein.

Jedermann wußte und fühlte es, daß etwas Gewaltiges im Werke war. Schon die nächsten Stunden konnten Zustände bringen, wie sich solche nie ein Mensch hätte träumen lassen.

Die Gedanken und Ansichten der Römer schwirrten und flatterten durcheinander, daß die öffentliche Meinung schier wie ein Chaos erschien.

Da der Telegraph das ganze Land von der stattgefundenen Audienz Wassiljowitschs bei dem König in Kenntnis gesetzt hatte, so herrschte nicht bloß in der „ewigen Stadt", sondern überall innerhalb der italienischen Grenzen eine Aufregung, die Handel und Wandel auf Tage hinaus fast lahmlegte. Jedermann wollte erst das Ergebnis der ungeheuerlich klingenden Angelegenheit abwarten, ehe er ferner seiner Tätigkeit nachging — — — So hielt Dämon Gold schon jetzt die Gemüter in Schach!

Die Untertanen Viktor Emanuels VII. teilten sich schnell in zwei sich hart einander gegenüberstehende Lager. Optimisten kontra Pessimisten. Erstere hatten die Oberhand, und das Vorhandensein der letzteren Partei schien mehr dazu ausersehen zu sein, dem frenetischen Jubel der alles im rosigsten Lichte erblickenden Leute einen Dämpfer aufzusetzen.

Ins Lager der Schwarzseher mußte auch der König gerechnet werden. Gerüchte, welche in Rom kursierten, wollten wissen, daß Viktor Emanuel bangen Herzens die Anwartschaft auf die Supremacie der Welt angetreten habe. Gewöhnliche Sterbliche, denen es nie vergönnt ist, einmal einen Blick hinter die Kulissen der hohen Diplomatie zu werfen, formulierten sich ihre Ansichten und Meinungen aus bald hier, bald dort auftauchenden Pressemitteilungen, und werden solche dementiert, so ändert auch das Gros der Untertanen seinen Gedankengang über die Sache.

Das aber stand für die meisten fest, das Kunstgold würde seinen Triumphzug über den ganzen Erdball nehmen. Und da hierbei Italien den Ausgangspunkt bildete, so rechneten schon viele Leute des heiligen römischen Reiches damit, zuerst das Fett abzuschöpfen.

Noch nie seit Bestehen der Telegraphie hatte mit dem gesamten Ausland ein so reger Depeschenwechsel, wie es jetzt der Fall war, stattgefunden. Besonders waren es die Börsen aller Länder, die die Telegraphenlinien, soweit diese nicht von den ebenso interessierten Regierungen vieler Nationen mit Beschlag belegt worden waren, fortgesetzt in Anspruch nahmen. Waren doch gewaltige Kursrückgänge bereits allerorten zu verzeichnen, und der größte, den gesamten Geldmarkt wie ein Nervenschlag treffende Hauptkurssturz stand noch bevor. Wie ein Sturm war alles herangebraust, und daß es kein Sturm im Wasserglase war, das mochten wohl auch die beschränktesten Leute instinktiv ahnen.

Es herrschte also im Lande eine seltsame Stimmung, die durch die Ungewißheit in bestimmten Grenzen gehalten wurde. Während die Pessimisten sich schon halb und halb in einem Prokrustesbett liegen sahen, zog durch die Seele der optimistisch Denkenden so etwas wie ein rosiger Lichtschein — die leuchtende Morgenröte der Zukunft.

Die Tageszeitungen des Landes predigten Vorsicht und Energie. Sie legten in langen Leitartikeln dar, welche Perspektiven sich bei der geringsten Vernachlässigung oder bei laxer Behandlung der Sache entrollen würden. Auch die ausländische Presse besprach in vielspaltigen Artikeln die politischen und wirtschaftlichen Folgen, welche die Erfindung Wassiljowitschs unbedingt nach sich ziehen mußten. Tonangebende Blätter, die ihre Inspirationen von „oben" bekamen, die mehr oder weniger Sprachrohre der Regierungen waren, hatten bezüglich der Abfassung ihrer Mitteilungen über die Sache einen sehr schweren Stand. Einesteils durften sie die Gefühle der Regierenden nicht verraten, anderenteils durften sie aber auch nicht zurückhaltend sein.

(Fortsetzung folgt.)

2. Blatt, Nr. 19. — 6. Jahrgang. Gelsenkirchener Donnerstag, den 23. Januar 1908.

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und für den Landkreis Gelsenkirchen.

Geschäftsstelle Munckelstraße 16/18 (beim Amtsgericht). Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

General-Anzeiger.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlange man durch Postkarte von der Geschäftsstelle Munckelstr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit illustr. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis 15 Pfg. die Petitzeile. Reklamen 40 Pfg. die Zeile. Ausw. Inserate 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Mk. 5.

Fernsprecher: Nr. 173.

Telegrammadresse: Vertenburg-Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisenbahn-, Post-, Handelskammer- u. Knappschaftswesen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Hohenau und Lynar vor Gericht.

Das militärgerichtliche Verfahren gegen die Grafen Hohenau und Lynar, über dessen Vorgeschichte wir mehrfach ausführlich berichtet haben, nahm gestern vor dem Kriegsgericht der 1. Gardedivision in Berlin seinen Anfang. Gerichtsherr ist Generalleutnant v. Löwenfeld, die Untersuchung wurde vom Kriegsgerichtsrat Dr. Grünwald geführt, dem der Hauptmann Pförtner v. d. Hölle zur Seite stand. Die beiden Angeklagten werden sittlicher Verfehlungen aus § 175 des Reichsstrafgesetzbuches beschuldigt; bei beiden handelt es sich um je einen Fall. Im Laufe der Untersuchung hatte sich nämlich ergeben, daß die übrigen Fälle, die namentlich im Prozeß Harden-Moltke vor dem Schöffengericht zur Sprache kamen, sämtlich verjährt sind. Graf Lynar wird außerdem noch in einem Falle des Mißbrauchs der Dienstgewalt beschuldigt; diese Angelegenheit betrifft den Burschen des Grafen Lynar, der unter Angabe eigenartiger Gründe um Ablösung gebeten hatte. Eine große Anzahl von Zeugen, unter anderen auch Maximilian Harden, sind geladen.

Der erste Angeklagte, Graf Wilhelm von Hohenau, ist ein Sohn des 1872 verstorbenen Prinzen Albrecht aus dessen morganatischer Ehe mit der Gräfin Hohenau, geb. von Rauch. Am 25. April 1854 geboren, wurde Graf von Hohenau 1872 Offizier im 1. Garde-Dragoner-Regiment und später Oberleutnant bei dem Regiment der Gardes du Corps, bei dem er 1892 zum Major aufrückte. 1897 wurde er Flügeladjutant des Kaisers und Führer des Garde-Kürassier-Regiments, 1899 Kommandeur des Regiments der Gardes du Corps, und im März 1900 Oberst. Am 22. April trat er an die Spitze der 1. Kavallerie-Brigade, rückte ein Jahr später zum Generalmajor auf und kam am 27. Januar 1904 als diensttuender General a la suite wieder in das militärische Gefolge des Kaisers. Als er im vorigen Jahre verabschiedet wurde, hatte Graf Wilhelm von Hohenau den Rang eines Generalleutnants. In erster Ehe war der Angeklagte vermählt mit Laura, Freiin von Saurma-Jeltsch; sie starb im Jahre 1884. Drei Jahre später vermählte sich Graf Hohenau mit Margarete Prinzessin zu Hohenlohe-Oehringen; aus jeder der beiden Ehen stammen zwei Kinder. Graf Hohenau war einer der Herren, die in den seinerzeit inkriminierten Artikeln der „Zukunft" als „normwidrig" bezeichnet wurden. Als der Kaiser hiervon Kenntnis erhielt, wurde er und einige andere Herren aus der Umgebung des Kaisers verabschiedet. Graf Hohenau hat zur Zeit noch das Recht, die preußische Generalsuniform zu tragen; er bezieht auch die gesetzliche Pension.

Der zweite Angeklagte, Johannes Graf zu Lynar, entstammt der italienischen Adelsfamilie de Linari, die 1584 in die Mark Brandenburg einwanderte. Er wurde am 3. Dezember 1859 geboren und war zuletzt Major im Regiment der Gardes du Corps. Seit 1889 ist er mit Anna Elisabeth Prinzessin zu Solms-Hohensolms-Lich vermählt; auch er hat Kinder, und zwar zwei Söhne im Alter von 17 bezw. 18 Jahren.

Ganz unabhängig von dem kriegsgerichtlichen Verfahren läuft die ehrengerichtliche Untersuchung gegen beide Offiziere. Erst diese dürfte eine völlige Klärung der Sachlage bringen, weil hier auch alle diejenigen Fälle, die strafprozessual verjährt sind, zur Aburteilung kommen.

*

Der Prozeß gegen Hohenau und Lynar wird hinter verschlossenen Türen verhandelt. Ein Telegramm meldet uns darüber:

Berlin, 22. Jan. (Telegr.) In dem Prozeß gegen die Grafen Hohenau und Lynar beantragte der Vertreter der Anklage, Kriegsgerichtsrat Grünwald, während der ganzen Dauer der Verhandlung die Oeffentlichkeit auszuschließen. Nach einer kurzen Beratung verkündete der Vorsitzende, während der ganzen Dauer der Verhandlung die Oeffentlichkeit auszuschließen, da die Gefährdung der militärischen Disziplin und der öffentlichen Sitten zu befürchten sei.

Deutschland und die Marokkofrage.

Wie die „N. G. C." von zuständiger Stelle erfährt, beabsichtigt die deutsche Regierung nicht, sich vorzeitig für den einen der beiden Sultane vor Marokko zu entscheiden, sie wird vielmehr abwarten, bis die Lage soweit geklärt ist, daß man unzweideutig erkennen kann, wem das marokkanische Volk in seiner Mehrheit sich zuwendet. Irgendwelche Abmachungen mit einem der beiden Sultane haben ja auch so lange keinen Zweck, als man nicht weiß, wer den Sieg über den andern davonträgt. Dagegen wird man amtliche Schritte des bisher rechtmäßigen Sultans Abdul Asis vorläufig ernst nehmen müssen. Schwieriger ist die Aufgabe der deutschen Konsulatsbeamten, die auch während des Interregnums die deutschen Interessen zu wahren haben. Sie sind, wie dies in analogen Fällen schon früher gehandhabt wurde, angewiesen worden, mit den marokkanischen Behörden zu arbeiten, gleichgiltig, ob die eine oder andere Behörde auf Befehl des bisherigen Sultans oder des neuen Prätendenten handelt. Denn bei der Abwicklung dieser Geschäfte kommt es lediglich darauf an, daß kein Stillstand eintritt und daß, unter Vertretung der deutschen Interessen, mit dem Vorhandensein der jeweiligen für ein gutes Resultat notwendigen Mittel gerechnet wird.

Dauer der Schulpflicht und Schulversäumnis.

Im preußischen Abgeordnetenhause ist der Antrag eingebracht worden:

Die königliche Staatsregierung um die Vorlage eines Gesetzentwurfs zu ersuchen, durch den für den Umfang der Monarchie

a. die Dauer der Schulpflicht nach einheitlichen Gesichtspunkten jedoch unter Berücksichtigung berechtigter Sonderverhältnisse der einzelnen Landesteile geregelt,

b. einheitliche Bestimmungen über die Folgen der ungerechtfertigten Schulversäumnis, die Voraussetzungen ihrer Strafbarkeit, den Kreis der verantwortlichen Personen, die Art und Höhe der Strafen und das Strafverfahren getroffen werden.

Berlin, den 15. Januar 1908.

Dr. Gottschalk (nl.), Kopsch (fr. Vp.), Ernst (fr. Vgg.).

Wie aus dem Wortlaut des Antrags zu ersehen ist, hält er sich von jeder übertriebenen Schablonisierung mit Bezug auf die Dauer des Schulbesuchs fern. Verschiedenheiten der einzelnen preußischen Landesteile, die in wirtschaftlichen Verhältnissen oder anderen berechtigten Ursachen begründet sind, werden wohl nicht auf einmal oder überhaupt nicht beseitigt werden können. Dagegen wäre es allerdings wünschenswert, daß damit aufgeräumt wird, in Durchbrechung des Schuljahrs und Schulplans das Ende des Schulbesuchs rein äußerlich mit Erreichung des so und so vielten Geburtstages oder mit dem Konfirmationstage eintreten zu lassen. Das müßte allgemein ausgeschlossen werden. Auch die Erlangung der erforderlichen Kenntnisse erscheint als ein zu dehnbarer Begriff, um sie hinfort noch in irgendwie größerem Maßstabe als bestimmend für den Abbruch des Schulbesuchs gelten zu lassen.

———*———

Beilegung der Oldenburger Wirren.

(Von unserem Korrespondenten.)

Oldenburg, 22. Jan.

Der höchst beklagenswerte Zwiespalt, der zwischen Fürst und Land im Großherzogtum Oldenburg eingetreten war, ist, zum Glücke beider Teile, in letzter Stunde beseitigt worden. Aber die öffentliche Meinung beschäftigt sich hier noch immer lebhaft mit der Angelegenheit und es wird geraume Zeit dauern, bis die Wogen der Erregung sich ganz gelegt haben. Es gibt in Oldenburg nur sehr wenige Menschen, die die letzten Gründe der Gegensätze kennen, aus denen dieser Konflikt entstand, und deshalb verlohnt es wohl, hier einmal eine zusammenhängende Schilderung des Ganges der Ereignisse zu geben.

Als nach langer Krankheit die erste Gemahlin des jetzt regierenden Großherzogs Friedrich August im Jahre 1894 starb, Prinzessin Elisabeth von Preußen, eine Tochter des „roten Prinzen" Friedrich Karl, hieß es in Hofkreisen, die Dulderin habe ihrem Mann auf dem Sterbebette die Herzogin Elisabeth von Mecklenburg bereits als Nachfolgerin namhaft gemacht. Und als diese im folgenden Jahre an der Seite des Erbgroßherzogs ihren Einzug in Oldenburg hielt, scholl der frischen, liebenswürdigen Prinzeß, der ein Ruf von Volkstümlichkeit vorausging, lauter Jubel entgegen. Es war eine „Liebe auf den ersten Blick", die so oft entscheidend ist, und die hier zu einem festen, dauernden Bande werden sollte. Natürlich setzte sich die Großherzogin noch mehr in die Gunst der Oldenburger, die sonst nicht so leicht zu erobern ist, als sie dem Lande 1897 einen Sohn, den Thronfolger, schenkte und nachher noch zwei Prinzessinnen, Ingeborg Alix und Altburg. Der Erbgroßherzog stand damals auf der Höhe seiner Popularität, und als 1900 der alte Großherzog Peter starb und Friedrich August zur Regierung kam, schien das Land einer schönen Zukunft entgegenzugehen. Die Antrittsrede des Großherzogs, in der er das Wort vom Fürsten als ersten Diener des Staates sehr glücklich variierte, bestätigte diese Zuversicht. Die ersten Schatten fielen auf dies gute Verhältnis zwischen Fürst und Volk, als der Großherzog bald nach seinem Regierungsantritt eine Erhöhung seiner Zivilliste forderte, und zwar um 200 000 Mark. Nach langem Kämpfen nahm der Landtag mit nur einer Stimme Majorität die auf 145 000 Mark reduzierte Forderung an. Dieser Umstand scheint eine tiefe Verstimmung bei dem Landesfürsten hinterlassen zu haben, die sich gelegentlich in unmutigen Worten Luft machte. So etwas fördert natürlich die Beziehungen nicht, im Gegenteil. Er hielt sich von nun an mit seinem Schiff länger außer Landes auf, als es sich mit den Wünschen der Oldenburger vertrug.

Vorher schon, im Jahre 1900, hatte er die ihm staatsgrundgesetzlich zustehende Ordnung der Regentschaft für den Fall seines Ablebens während der Minderjährigkeit des Großherzogs dahin getroffen, daß der Großherzogin außer der Vormundschaft auch die Regentschaft zufiel bis zum 18. Jahre des Erbgroßherzogs, wo er den Thron besteigen konnte. 1904 regelte dann der Großherzog die Thronfolge dahin, daß beim Erlöschen des Mannesstammes seines Hauses nicht die russische Linie, sondern der Herzog Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg zur Regierung käme. Dem Landtag von 1906 legte dann der Großherzog zur Ueberraschung aller, die darum wußten, eine geheime Vorlage vor, wonach dem Glücksburger Herzog nicht nur die Thronfolge, sondern auch die Regentschaft zugesprochen werden sollte. Da keine weitere Begründung vorlag, so öffnete dieser Versuch des Großherzogs, seiner Frau das einmal zugesicherte Recht ohne ersichtlichen Grund zu nehmen, natürlich den tollsten Gerüchten Tür und Tor. Und da auch äußerlich das früher herzliche Verhältnis der Ehegatten als erkaltet bezeichnet werden mußte, so fragte man sich überall in eingeweihten Kreisen: Ist di-

Mariele.

Skizze von Fritz Sänger.

(Nachdruck verboten.)

Wenn Theo in den Sommerferien zu Hause war, stand er jeden Morgen vor Sonnenaufgang auf und ging hinten an den Kirschgartenrain; dort hatte man einen prächtigen Ausblick.

Rechts lagen die Schwarzwaldberge, viele dunkle Gipfel dicht beisammen, von denen niemand im Dorfe auch nur die Namen wußte. Nur die drei höchsten kannte man. Direkt unten, da lag das Flußtal, und auf Stundenweite sah man das kleine Flüßlein sich durch blühende Wiesen schlängeln und links, wo die Sonne aufging, da war die Buchenhalde. Die Sonne stieg hinter dichten Bäumen empor, nachdem man schon lange vorher an den Berggipfeln ihr Licht gesehen hatte, und ihr Glanz verwandelte in wenigen Minuten das düstere wilde Gebirge in ein heiteres Stück Erde, mit frischem, lebendigem Grün überall und mit weißen Häusern, die da und dort zwischen Obstgärten verborgen waren.

Theo saß mitten drin in dieser Sommerfreude und sah das alles nicht, und er war doch ein junger Mensch mit so viel stiller Lebenssehnsucht, und er hatte doch ein paar klare Augen, klar, wie der Bach dort unten im Tal. Aber er sah nicht hin, er sah immer an eine Stelle dort auf der anderen Seite des Tales. Dort lagen zwischen Obstgärten einige Häuser, und das eine stand ganz vorn an der Straße. Dort sah Theo Baumann hin, wenn er auf dem Rasenhügel saß und hinter der Buchenhalde die Sonne aufging.

Geduldig und still starrte er auf diese eine Stelle, und er wartete, bis oben aus dem Kamin ein leichter, blauer Rauch aufstieg. Der Rauch aus dem Kamin wurde langsam schwächer und verschwand gewöhnlich ganz.

Dann stand Theo auf, sah frohgemut mit glücklichen Augen in den neuen Tag hinein und ging querfeldein über Wiesen und durch Gärten, durch eine kleine Gartenpforte und in eines der großen Bauernhäuser. Dort stand dann gewöhnlich der Kaffee auf dem Tisch, und Theo aß und plaudelte mit den anderen, ging spazieren, manchmal arbeitete er, wie er gerade Lust hatte.

Zuweilen auch ging er am Nachmittag ins Tal hinunter und auf die andere Seite, wo das Haus stand.

Es war ein Gasthaus; aber die Stube war eine einfache, freundliche Wohnstube, wie deren in anderen Häusern auch waren. Vor dem Fenster standen Blumentöpfe, und am Fenster saß am Nachmittag Mariele mit einer Stickerei oder irgend einer anderen Handarbeit beschäftigt.

Mariele war sechzehn Jahre alt, ein kleines, frisches Mädchen mit dunklem Haar und hellbraunen Augen. Sie lachte viel, und sie lachte, wie Kinder lachen; man wußte selten warum, und doch klang es so herzlich, so recht innerlich dieses Lachen.

Theo saß manchen Nachmittag ganz allein mit dem Mädchen in der Stube, Mariele am Fenster mit der Handarbeit, er hinten am Tisch bei seinem Glas Wein. Es wurde wenig gesprochen und lauter harmlose und unbedeutende Sachen. Manchmal erzählte Theo aus der Stadt; aber er war ein schlechter Erzähler und wußte oft überhaupt nichts zu sagen. Er beneidete oft die Bauernburschen, die kamen und so viel zu sagen hatten und auch manchmal einen Scherz wußten, so, daß Mariele laut auflachte.

Er wußte nichts derartiges, und wenn er mit ihr allein saß, so lachte sie wenig, und gerade ihr Lachen war doch so kostbar. Das klang so hell in seine stillen Ferienmonate hinein, und das klang noch viel weiter. Das klang in den ernsten Winternächten, wenn Theo in der Stadt in seinem einsamen Zimmer über Büchern saß und müde war und doch nicht befriedigt mit sich und seiner Arbeit. Da klang auf einmal Marieles Lachen in das einsame Zimmer. Und Theo lächelte dann und schloß die Augen.

Und dann sah er den Rauch aufsteigen aus dem Kamin drüben auf der anderen Seite des Flußtales, — der Rauch verschwand langsam, und Theo machte die Augen auf und war wieder in seinem Zimmer; aber dann war er wieder frisch bei der Arbeit. —

So gingen drei Jahre hin, drei strenge Studienjahre und dreimal schöne, angenehme Sommerferien. Theo hatte ausstudiert, das Examen bestanden, und er hatte eine Stelle gefunden, die ihm zusagte. Drei Wochen wollte er nun noch zu Hause zubringen.

Er ging wie sonst jeden Morgen hinten an den Rain, und er ging viel öfters als sonst am Nachmittag hinunter in das Tal. Und jetzt wußte er mehr zu erzählen bei Mariele, und sie hörte ihm auch sehr gern zu und fragte ihn dies und das, die wundersamsten Dinge.

Aber jetzt drängte sich ihm auf einmal eine Frage auf, eine ernste, heilige Frage für ihn, und darauf mußte er von dem Mädchen die Antwort haben.

Diese Frage brannte ihm schließlich auf der Zunge, wenn er da saß, und sie trat vor ihm hin in stillen Nächten. Sie war so einfach, und doch brachte er sie nicht heraus. Sie mußte davon wissen, er konnte es sich nicht anders denken. — Aber es galt ja nur zwei Worte zu wechseln, mehr nicht.

Eines Tages ging er mit dem festen Entschluß hin, sie zu fragen. Sie saßen auch mehrere Stunden allein, und zwanzigmal kam ihm die Frage auf die Zunge. Er spülte sie zwanzigmal hinunter mit dem Wein, den ihm Mariele brachte. Auf diese Art bekam er etwas mehr Wein als gewöhnlich, und nach und nach vergaß er die Frage überhaupt.

Mariele saß im Licht der Abendsonne; und jetzt lachte sie oft so hell und so klar, wie sonst, ganz ungezwungen, und ihre Augen glänzten, wenn sie ein neues Glas Wein brachte. Und einmal stand er auf, es hielt ihn nicht mehr, und er trat hin zum Fenster, wo sie arbeitete.

„Mariele, gib mir die Hand."

Mariele lachte und gab ihm die Hand nicht.

„Ich muß doch sticken", sagte sie.

„Was mußt Du sticken, Mariele, Du kannst ein ganzes Jahr lang sticken, ehe ich wiederkomme, gieb mir jetzt die Hand." Er faßte nach ihrer Rechten.

Mariele neigte den Kopf noch tiefer auf die Arbeit und sah unten vor.

„Ich stech! Ich stech", sagte sie und kehrte die Nadel nach außen.

„Stich zu, Mariele, mir ist alles einerlei, Deine Hand will ich haben."

Mariele stand auf und lachte viel heller als je und hüpfte davon, viel frischer als je, und husch, war sie in der letzten Ecke des Zimmers.

Theo aber ihr nach, und noch immer haschte er nach ihrer Hand. Das Mädchen wehrte geschickt ab und lachte und kicherte. Einmal sah sie hinter den vorgehaltenen Händen hindurch und sah ihn mit ihren hellen Augen an, und das war ein Blick, der mehr sagte, als hundert Antworten auf fünfzig Fragen sagen können.

Theo war einen Augenblick starr, und dann drehte sich das Mädchen rasch um, um aus der bedrängten Ecke zu entfliehen. Wieder wollte er ihr nach; aber da ging die Tür auf, und es kam irgend jemand.

Vorlage eine Folge des minder herzlichen Verhältnisses oder hat die Absicht, die Vorlage einzubringen, die Gefühle der Herrschaften gewandelt? Das fragt man sich auch heute noch vergebens. Tatsache ist, daß der Landtag nach monatelanger Behandlung der Vorlage, nachdem von verschiedenen Seiten darauf hingearbeitet war, den Großherzog zum Zurückziehen dieser zu bewegen, der Landtag sie einstimmig ablehnte. Die betreffende Sitzung aber endete noch dramatischer, als vorauszusehen war. Der Großherzog ließ durch seinen ersten Minister erklären, daß er, nun der Landtag seiner wohlerwogenen Absicht nicht folge, auch keine Veranlassung habe, dem Lande den Vorsitzenden der Körungskommission zu stellen in der Person seines Vize-Oberstallmeisters von Wenckstern. Diese Erklärung beantwortete der Landtag mit einem lauten Hohngelächter.

Allerdings traf der Großherzog das Land damit an einer besonders empfindlichen Stelle: Herr von Wenckstern genoß das volle Vertrauen der gesamten Züchter des Landes, weil er für die Pferdezucht und für den Absatz des oldenburgischen Pferdes sehr viel getan hat. Der Großherzog genehmigte in gnädigster Form sein Abschiedsgesuch unter Verleihung des Komturkreuzes und des Titels Oberstallmeister. Und als die Züchter des Landes, über 300 Mann stark, hier eine Versammlung abhielten und eine Deputation mit der Bitte an den Großherzog schickten, ihnen von Wenckstern doch zu lassen, da erklärte er, er sei dazu bereit, wenn der Landtag in die bekannte Vorlage willige!

Im Lande war natürlich die Erregung groß. Der Großherzog verlor leider sehr an Sympathie. Und allgemein machte man den Ministern (Willich, Ruhstrat 1 und 2, letzterer wegen der Pokeraffäre bekannt) den Vorwurf, daß sie diese Blamage Oldenburgs im Reich und diese schwere Differenz im Innern nicht verhindert hatten. Ehe sie die Vorlage einbrachten, deren Schicksal sie voraussehen konnten, müßten sie gehen. Der Großherzog hätte keinen Minister gefunden, der diese Sache vertrat, und so hätte er sich beruhigt und dem Lande wäre dieser Schlag erspart geblieben. Die größte Torheit beging das Ministerium dann noch, indem es die geheime Vorlage freigab — nun erst bemächtigte sich die Presse der Sache, und der Sturm brach los.

Inzwischen hat, wie bekannt, der Großherzog eingelenkt und in einer Depesche an den Sprecher der Züchterdeputation deren Bitten nachgegeben, Herrn von Wenckstern an der Spitze der Körungskommission zu lassen. Und unter der Hand hört man, der Großherzog werde auch darauf verzichten, die Regentschaftsvorlage überhaupt einzubringen, sodaß alles beim alten bleibt.

Von einer Ministerkrise kann unter diesen Umständen natürlich nicht mehr die Rede sein. Man darf vielmehr dem Ministerium Willich die Anerkennung nicht versagen, daß es durch seine eindringliche Einwirkung auf den Landesfürsten diesen zum Nachgeben veranlaßt hat. Und so wird der Frieden zwischen Fürst und Land bald wieder hergestellt sein. v. R.

Kurze politische Meldungen.

Die **drei preußischen Besoldungsgesetze** sind, wie die „Königsb. Allg. Ztg." von unterrichteter Seite hört, nunmehr endgiltig festgestellt. Das allgemeine Beamtenbesoldungsgesetz liege bereits dem Staatsministerium zur Beschlußfassung vor. Die beiden anderen, das Lehrerbesoldungsgesetz und das die Geistlichen betreffende, dürften ebenfalls in Kürze das Staatsministerium passieren.

*

Der Zentralausschuß Berliner kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine und der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller haben in ihrer Plenarversammlung zu der von dem Reichspostamt beabsichtigten **Aenderung der Fernsprechgebührenordnung** Stellung genommen und mit allen gegen fünf Stimmen eine Resolution gefaßt, in der sich der Zentralausschuß mit aller Entschiedenheit gegen die Absicht der Reichspostverwaltung ausspricht, das System der Pauschalgebühren zu beseitigen und durch die Einzelgesprächsgebühr zu ersetzen.

*

Im „Kindlkeller" zu München fand eine große **sozialdemokratische Protestversammlung gegen das preußische Wahlrecht** statt unter heftigen Ausfällen auf den Reichskanzler und die Blockpolitik, sowie auf die bayerische Abgeordnetenkammer.

*

Eine Vorlage betreffend die **Erneuerung der russischen Kriegsflotte** wird demnächst der Reichsduma zugehen. Der Kriegsminister beansprucht für diesen Zweck 2 Milliarden Rubel, die auf 15 Jahre verteilt werden sollen. Die Duma dürfte die Vorlage in dieser Fassung ablehnen.

*

Vor dem Erfurter Schwurgericht ist gegen neun Arbeiter, die am **Maurerstreik** beteiligt waren, wegen **Landfriedensbruchs**, Beteiligung **am Aufruhr**, Widerstands gegen die Staatsgewalt, Beleidigung und Uebertretung der Gewerbeordnung verhandelt worden. Den Anlaß zu diesen Vorgängen, die sich auf dem Personenbahnhof in Erfurt abgespielt haben, hat die Ankunft italienischer Arbeiter gegeben. Das Urteil lautete gegen einen Arbeiter auf 7 Monate und 1 Woche Gefängnis, gegen zwei Arbeiter auf je 7 Monate Gefängnis, gegen zwei Arbeiter auf je 3 Monate Gefängnis, gegen einen Arbeiter auf 2 Wochen Gefängnis. Die übrigen drei Angeklagten wurden freigesprochen.

*

Aus Toulon wird gemeldet, daß an Bord des Panzerschiffes Victor Hugo in Gegenwart einer Kommission **Schießübungen mit dem neuen** 47 **Millimeter-Geschütz** vorgenommen wurden, wobei das Geschütz **explodierte**, nachdem einige Schüsse daraus abgegeben worden waren.

Aus den Kommissionen.

Berlin, 22. Jan. (Telegr.) Die Kommission des Reichstages für den Gesetzentwurf betreffend Erleichterung des Wechselprotestes nahm den Entwurf in zweiter Lesung an.

Berlin, 22. Jan. (Telegr.) In der Budgetkommission des Reichstages erklärte der Kriegsminister von Einem bei der Beratung des Etats des Reichsheeres zu Kapitel 39 (Festungen, Ingenieur-, Pionier- und Verkehrswesen), Titel 18 (Beschaffungen, Anlagen und Versuche auf verkehrstechnischem Gebiete) er sei überzeugt, daß die Absicht der Verwaltungen betreffend Beschaffung und Bereithaltung von Kraftfahrzeugen sich zu einem großen Nutzen für die Industrie und das ganze Land gestalten werden. Die gewünschte Denkschrift stellte der Minister für das nächste Jahr in Aussicht. Die schon stattgehabten Versuche, wie die weiteren Versuche, beschränkten sich auf einzelne Kraftfahrzeuge und auf Lastzüge. — Nach Annahme einer Reihe von Titeln geht die Beratung über zu einem Antrag Fogt-Hall und Liebermann von Sonnenberg, welcher die Einführung von Unterricht im landwirtschaftlichen, ländlichen und gewerblichen Fortbildungsschulwesen für freiwillige Teilnehmer aus den Mannschaften des zweiten Jahrganges fordert. Nach Begründung des Antrages erklärt der Kriegsminister, er stehe einer solchen Ausbildung sympathisch gegenüber, sei in Erwägungen darüber mit dem Landwirtschaftsminister eingetreten und werde seinerzeit darüber Mitteilung machen. Darauf wurde der Antrag angenommen. Nächste Sitzung morgen 10 Uhr.

Ein Student als Mörder.

* **Bonn**, 21. Jan.

Zuerst wird der medizinische Sachverständige Medizinalrat Prof. Dr. Unger über die Möglichkeit der Leichenstarre gehört. Genaue Schlüsse vermag er nicht zu ziehen, doch hält er für wahrscheinlich, daß die Totenstarre schon wieder gewichen war, als die Leiche aufgefunden wurde. Es komme vor, daß Leichen ungeheuer lang frisch bleiben und ganz plötzlich zur Verwesung übergehen. Er resumiert, es sei ihm wahrscheinlicher, daß der Tod am 9., nicht am 11. Mai, eingetreten sei. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Metz: Spricht irgend etwas dagegen, daß das unglückliche Geschöpf am 9. zu Tode gekommen ist? — Sachverständiger: Nein, gewiß nicht!

Darauf wird durch die Zeugenaussage des Polizeiinspektors Wittgel festgestellt, daß die Giftfläschchen, sowohl das bei der Leiche, wie jenes, das im Zimmer des Angeklagten Pagenstedt gefunden wurde, nur durch die Hand von Beamten dem Sachverständigen Prof. Dr. Wippenberger übergeben worden seien. Dieser erklärt, der Inhalt der beiden Fläschchen sei qualitativ derselbe gewesen, daß er auch quantitativ der gleiche gewesen sei, erscheine möglich. Der Rest Calcium carbonat in dem Zyankali der beiden Fläschchen erkläre sich wohl daraus, daß sehr hartes Leitungswasser zur Zersetzung des Giftes benutzt worden sei. Uebrigens habe er festgestellt, daß ein odeurartiger Geruch sowohl bei dem Fläschchen bei der Leiche, wie bei dem Inhalt des Fläschchens im Zimmer des Pagenstedt wahrgenommen worden ist.

Hierauf wird in der Zeugenvernehmung fortgefahren. Der Hausarzt Dr. Neuffer-Münster erklärt, in der Familie Wirtz herrsche das Phlegma vor. Er halte es für ausgeschlossen, daß die Anna Wirtz, die

die Lebenslust selber gewesen

sei, Hand an sich gelegt habe. Das ganze Temperament und die Lebensauffassung der Anna Wirtz spreche aber dafür, daß sie sehr leicht ein Abtreibemittel genommen hätte, weil sie sich über die Folgen einer solchen Tat kein Kopfzerbrechen gemacht habe. Es sei deshalb sehr wahrscheinlich, daß die Wirtz zur Einnahme eines solchen Mittels überredet worden sei.

R.-A. v. Coellen beantragt die Ladung des Psychiaters Prof. Dr. Aschaffenburg-Köln zur Beurteilung der Möglichkeit, ob die Anna Wirtz einen Selbstmord begangen haben kann. Das Gericht gibt diesem Antrage statt. Der Staatsanwalt beantragt dazu auch die Vernehmung des Psychiaters Dr. Gudden-Bonn. Dr. Gudden, der im Saale anwesend ist, wird von der Verteidigung abgelehnt, da er am ersten Verhandlungstage über verschiedene Aeußerungen des Angeklagten ostentativ gelacht habe. Dr. Gudden erklärt selbst, es sei ihm lieber, nicht vernommen zu werden — im Interesse des Angeklagten. Darauf nimmt das Gericht von der Vernehmung dieses Psychiaters Abstand.

Frau Metzgermeister Schart-Bonn hat Pagenstedt und Anna Wirtz auf dem Bonner Bahnhof gesehen. Sie gibt an, sie habe nicht gesehen, daß die Wirtz eine Fahrkarte gelöst habe. Das Mädchen sei auf dem Bahnhof auf- und abgegangen und habe jedesmal beim Vorbeikommen am Ausgang scharf durch den Ausgang gesehen, als wenn sie jemanden suche. Sie, Zeugin, habe zu ihrem Mann sofort gesagt, die wartet auf den Pagenstedt, ihren Schatz. — Die Büffetdame des Wartesaals 2. Klasse im Bahnhof, Frl. Bruhns, sagt aus, der Angeklagte habe mit dem Mädchen im Wartesaal Kaffee getrunken. — Vors.: War da der Zug 4 Uhr 3 Min. nach Köln schon abgefahren? — Zeugin: Wahrscheinlich, jedenfalls war er schon im Fahren begriffen. — R.-A. v. Coellen fragt, wie diese Zeugin in die Verhandlung hineingekommen sei. — Der Vorsitzende meint, das sei eine törichte Frage. Darüber ereifert sich der Verteidiger.

Um 1 Uhr tritt die Mittagspause ein.

In der

Nachmittagssitzung

werden sodann die Zeugen zur Feststellung der Vorgänge am Bahnhofe und an der Station Kottenforst vernommen.

Zeuge Pferdehändler Meyer, der auch nach Kottenforst fuhr, saß in demselben Wagenabteil, in dem sich Pagenstedt befand und will nichts von einer Dame gemerkt haben, deren Personalbeschreibung auf die Emma Wirtz passe. In der Mitte des Gerichtssaales werden sodann acht Stühle aufgestellt, und der Zeuge gibt an, wie die einzelnen Personen ihren Platz gewählt hätten. Trotzdem der Angeklagte glaubhaft machen will, daß die Anna Wirtz wohl mitgefahren sei, bleibt der Zeuge bei seiner Behauptung. — Die Schwester des Zeugen sagt aus, daß ihr als Putzmacherin eine Dame, die einen Hut, wie die Anna Wirtz trug, hätte auffallen müssen. Auch die anderen Zeugen bleiben dabei, daß keine Dame dagewesen wäre, die als Anna Wirtz in Betracht käme. — Zeuge Assistenzarzt Dr. Leuwer ist am 9. Mai nach Kottenforst gefahren, um einen Spaziergang nach Kottenforst zu machen. Auf der Station sah er schon Pagenstedt. Später überholte er ein Mädchen, das auf jenen zu warten schien. Pagenstedt habe

dem Mädchen Winke gegeben,

und wenn er ihr solche gab, so sei das Mädchen vorangegangen. Beide, Pagenstedt und die Wirtz, hätten einen ernsten Ausdruck gehabt. Später seien ihm beide aus den Augen gekommen. Den Angeklagten habe er auf dem Rückwege auf der Villiperstraße wieder, aber allein gesehen. — Zeugin Frau Detlof bekundet: Vor ihrer Abreise nach Bonn sei die Wirtz zu ihr gekommen und habe ihr erzählt, sie wolle mit Pagenstedt ins Ausland. Sie bat schließlich noch um die Adresse ihrer Tochter, da sie dieser viel zu schreiben habe. Als die Zeugin gehört habe, die Anna Wirtz sei tot aufgefunden worden, da habe sie gesagt, das hat Pagenstedt getan. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum sie das geglaubt habe, gibt die Zeugin an, einmal, weil sie glaubte, Pagenstedt wollte die Wirtz, da er sie doch nicht heiraten werde, aus dem Leben schaffen. Dann glaubte ich aber, er habe es der Wissenschaft halber getan. Früher habe er nur männliche Leichen seziert, und jetzt habe er eine weibliche sezieren wollen. Die Wirtz war froh und lebenslustig und hat wohl keinen Selbstmord begangen.

Um 8 Uhr wird die Verhandlung auf Mittwoch vertagt.

Das Urteil im Peters-Prozeß.

Köln, 22. Jan. (Telegr.) In dem Prozeß Peters gegen die „Köln. Zeitung" wurde der Mitangeklagte Redakteur Brüggemann freigesprochen, Bennigsen dagegen zu 100 Mark Geldstrafe eventl. zu 20 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Kosten werden dem Angeklagten v. Bennigsen mit Ausnahme der durch das Verfahren gegen den Redakteur Brüggemann entstandenen Mehrkosten, die dem Privatkläger zur Last fallen, auferlegt. Alle Exemplare der betreffenden Nummer der „Kölnischen Zeitung" sind einzuziehen und die Platten zu vernichten. Dem Privatkläger wurde die Befugnis zugesprochen, binnen 4 Wochen auf Kosten v. Bennigsens das Urteil in der „Kölnischen Zeitung" bekannt zu machen.

Urteilsbegründung.

Köln, 22. Jan. (Telegr.) In der Begründung des Urteils im Petersprozeß heißt es, daß der Wahrheitsbeweis der Behauptung, daß Peters in seinem Briefe an den Bischof Smithies geschlechtliche Motive für die Hinrichtung des Mabruck und der Jagodja zugegeben habe, mißlungen sei. Peters habe in diesem Briefe sexuelle Motive für die Hinrichtungen nicht nur nicht zugestanden, sondern sogar bestritten. In Würdigung der einzelnen Zeugenaussagen und der in den Todesurteilen niedergelegten Begründungen sei das Gericht zu der Ansicht gekommen, daß geschlechtliche Motive weder ausschlaggebend noch mitbestimmend bei der Fällung der Todesurteile gewesen seien. Im einzelnen heißt es in der Urteilsbegründung: Wenn auch in Ostafrika von solchen Gerüchten die Rede gewesen sei, so beweise das Gerücht doch nicht die Tatsache. Auf die diesbezüglichen Aussagen Mittelstädts und Baumanns sei nach Ansicht des Gerichts kein ausschlaggebendes Gewicht zu legen, da einzelne Auslassungen Mittelstädts mit feststehenden Tatsachen in Widerspruch ständen und andererseits die Annahme einer mißverständlichen Auffassung von Aeußerungen Peters nicht ausgeschlossen sei. Unter Berücksichtigung dieser Umstände und im Hinblick auf die bestimmten eidlichen Bekundungen von Pechmann und Jahnke nehme das Gericht an, daß der Privatkläger gegenüber Baumann und Mittelstädt in etwas bramarbasierender Weise die Vorgänge auf der Station anders geschildert habe, als sie sich in Wahrheit zugetragen hätten. Bronsart von Schellendorff habe durch sein widerspruchsvolles Verhalten in dieser Angelegenheit Bedenken gegen seine Glaubwürdigkeit hervorgerufen. Es sei somit der Beweis für das Vorliegen sexueller Motive nicht erbracht, so erscheinen andererseits die Urteilsgründe für die Hinrichtung als wahrscheinlich. Die Frage, ob Peters durch die Sorge um die Sicherheit der Station sich berechtigt glauben konnte, die Todesurteile auszusprechen, sei zu bejahen. Daß im Falle der Jagodja sexuelle Motive vorgelegen hätten, sei nicht nur nicht bewiesen, sondern sogar unwahrscheinlich. Der Angeklagte von Bennigsen sei daher auf Grund der Paragraphen 186 und 200 des Strafgesetzbuches zu bestrafen. Auf den Schutz des § 193 könne sich der Angeklagte gemäß der Judikatur des Reichsgerichts nicht berufen. Er sei also wegen übler Nachrede zu bestrafen. Strafmildernd komme in Betracht, daß von Bennigsen, wie das Urteil annehme, von der Wahrheit seiner Behauptung überzeugt gewesen sei und durch die Aufdeckung von Mißständen dem Vaterlande einen Dienst zu leisten geglaubt habe. Strafschärfend sei aber die Schwere der Beschuldigung.

Vermischtes.

Zwei Personen beim Schlittschuhlaufen eingebrochen. Aus Straßburg meldet ein Telegramm: Beim Schlittschuhlaufen sind vorgestern mittag auf dem Kanal der Leutnant Strauß vom 19. Pionierbataillon und Fräulein Hille, die Tochter eines hiesigen Arztes, eingebrochen und ertrunken.

Ein russischer Verbrecher verhaftet. Hierüber meldet uns ein Telegramm aus Stockholm: Ein Russe, der angibt, Wladimir Kruschinsky zu heißen und wahrscheinlich an dem im vergangenen Jahre in Tiflis verübten Raube von 431 000 Rubel beteiligt war, ist hier verhaftet worden. Kruschinsky kam am Sonntag von Finnland und versuchte, bei verschiedenen Banken 500-Rubelscheine zu wechseln. Durch Untersuchung ist festgestellt, daß alle 500-Rubelscheine zu den 1907 geraubten Serien 62 900 bis 63 000 und 63 701 bis 63 800 gehören. Die Verhaftung erfolgte in dem Augenblick, als Kruschinsky mit dem Südexpreßzuge abreisen wollte.

Schiffsunfälle.

Rotterdam, 22. Jan. (Privat-Telegr.) Der Dampfer „Amsterdam" der Linie Harwich-Hoek van Holland, ein Schwesterschiff der „Berlin", stieß heute vormittag bei Nieuwe Waterweg mit dem Dampfer „Axminster" zusammen und erhielt ein Leck. Die Passagiere wurden gelandet.

Amsterdam, 22. Jan. Dem „Handelsblad" zufolge ging der Rettungsdampfer „Wodan" in See, zwei Schaluppen der „Amsterdam" zu suchen, die noch nicht geborgen. Die Schaluppen hatten Passagiere an Bord, die auf einen anderen Dampfer gebracht werden sollten.

Hoek van Holland, 22. Jan. (Telegr.) Die von dem Rettungsdampfer und dem Dampfer „Wodan" gesuchten Schaluppen des Dampfers „Amsterdam", die außer einem Teil der Mannschaft ungefähr 20 Reisende beherbergen sollen, sind bisher nicht aufgefunden worden. Vor der Mündung des Nieuwe Waterweg ankert eine ganze Flotte von Fahrzeugen, die wegen des dichten Nebels nicht auszulaufen wagen. Es ist möglich, daß die Insassen der Schaluppe von einem dieser Schiffe aufgenommen wurden. Um Gewißheit zu erlangen, ist ein Schleppdampfer in See gegangen.

Kiel, 22. Jan. (Telegr.) Der Schuner „Astraea Marstal" ist auf einer Fahrt in der Nordsee verunglückt. Das Schiff ist untergegangen, die Besatzung ertrunken. Unter ihr befand sich der junge Kapitän Rasmussen und sein Vater als Steuermann.

Theo wollte keinen Augenblick länger Marieles Gegenwart mit einem anderen teilen. Er trank seinen Wein aus und ging fort.

Jetzt hatte er nichts mehr zu fragen, jetzt hatte er ungefragt die Antwort auf alle Fragen. Es handelte sich jetzt für ihn nur darum, draußen in der Welt etwas zu gelten, zu erwerben und dann wieder zu Mariele zu kommen und sie zu holen.

*

Diesmal wurden es aber zwei Jahre, ehe Theo wiederkam. Aber er war inzwischen vier Jahre älter geworden; das Leben reift schneller als die Schule, und es lehrt mehr, wenn man zu lernen weiß.

Theos Mutter freute sich außerordentlich über ihren Sohn, ja, das ganze Dorf war stolz auf ihn. Man hatte von seinen Arbeiten sogar im Provinzblättchen gelesen.

Zu den vielen Neuigkeiten, die er nach zwei Jahren zu erfahren hatte, gehörte auch die, daß Fluegers Mariele im Tal einen Pfarrer vom Walde geheiratet habe.

Wann? — Nun, es mochte schon bald ein halbes Jahr sein.

Theo wußte sich gut zu beherrschen. Aber am Nachmittag ging er hinten in die Berge auf den Wald, wie man ihm gesagt hatte und suchte ein kleines Pfarrhaus auf. Was er da wollte, wußte er nicht und erst, als er an der Pforte der Gartenmauer stand, die zu dem Hause führte, da besann er sich darauf, was er wohl da wollte, und da fiel es ihm gar nicht ein.

Und er schlich sich der Mauer nach wie ein Einbrecher, und er legte sich in die Sonne hinten, wo die Mauer am höchsten war und sah geradeaus in die Berge, die rings das Pfarrhaus umgaben. Er sah nicht einmal hinauf in den Garten, denn er wußte auch jetzt noch nicht, was er da wollte und sollte, und doch war es ihm, als müßte er da bleiben, als müßte er weinen wie ein Kind, wenn man ihn da wegtreiben wollte. Er hielt die Hand über die Augen und saß vielleicht eine Stunde, für ihn eine Ewigkeit.

Unten fuhr ein Wagen vorbei, irgend ein Wagen, und der Fuhrmann knallte mit der Peitsche, daß es durch die Berge schallte und widerhallte. Da schrak Theo Baumann auf, und er stand auf und sah nicht mehr zurück und sah nicht links und nicht rechts, und gesenkten Hauptes ging er fort.

In dem Augenblick, als er aufgestanden war, war hinter ihm eine Rose niedergefallen, eine matte Sommerrose mit blaßroten Blättern, aber Theo hatte auch das nicht gesehen.

Die geknickte Rose aber fiel zwischen Feldblumen, die an der Mauer blühten. Dort blieb sie liegen, keine Menschenseele fand sie. Immer blasser wurden die Blätter, immer blasser, bis sie ganz verdarb und starb.

Eingesandt.

(Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Nachrichten übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

In den beiden letzten Jahren veranstalteten die Militärvereine am Vorabend des Geburtstages des Kaisers einen Zapfenstreich, und wies der Zapfenstreich im vorigen Jahre eine besonders rege Beteiligung auf. Der damalige Herr Bezirks-Kommandeur hatte es sich nicht nehmen lassen, mit den Herren Offizieren des Kommandos zu erscheinen. Auf dem Elisabethplatz, wo die Vereine in zwei Staffeln Aufstellung genommen hatten, nahm der Herr Kommandeur die Parade ab, und hielt dann nach beendigtem Umzuge durch die Hauptstraßen der Stadt am Denkmal auf dem Kaiserplatze eine kernige Ansprache.

Die Anwohner der Straßen, durch welche sich der Zug bewegte, hatten ihre Häuser reichlich beflaggt und legten sich im Abbrennen von Feuerwerk keinen Zwang auf.

In diesem Jahre werden wir einen derartigen imposanten Zapfenstreich nicht zu Gesicht bekommen. In seiner letzten Versammlung hat der Kreiskriegerverband (Stadt) beschlossen, am 26. cr. eine Parade auf dem städtischen Platz an der Ring- und Hochstraße, zu veranstalten. Die Militärvereine sind ausdrücklich von dieser Parade ausgeschlossen, trotzdem in der Versammlung der Antrag gestellt wurde, diese Vereine ebenfalls teilnehmen zu lassen. Für den außerhalb des Kreiskriegerverbandes Stehenden ist die Ausschließung der Militärvereine von der Parade nicht recht verständlich. Es ist doch nun einmal Kaisersgeburtagstag, und diese Vereine verfolgen denselben Zweck wie die Vereine des Kreiskriegerverbandes; daß sie dem Landesverbande noch nicht angehören, kann auch wohl kein Grund sein, da alle diese Vereine die Aufnahme in den Landesverband erstreben und zum Teil dahingehende Anträge bereits gestellt haben; auch sind bereits eine Anzahl Militärvereine in den Landeskriegerverband aufgenommen.

Die Militärvereine wollten jedoch nicht zurückstehen und versammelten sich die Vorstände am 13. d. M. im Lokale des Herrn Simon, Alter Markt, um über eine etwaige zu veranstaltende gemeinsame Feier zu beraten. In dieser Versammlung wurde der Beschluß gefaßt, den Bezirkskommandeur, Herrn Oberstleutnant Groote, zu bitten, die Teilnahme der Vereine an der Parade bei dem Kreiskriegerverband zu vermitteln und, im Falle der Kreiskriegerverband sich ablehnend verhalten sollte, den Herrn Oberstleutnant zu bitten, zum Zapfenstreich der Vereine zu erscheinen. Zu diesem Zwecke wurde eine Kommission gewählt, welche dem Herrn Oberstleutnant Groote die Bitte der Vereine unterbreiten sollte und wurde eine nächste Versammlung auf Donnerstag, den 16. d. M. festgesetzt. Die Kommission mußte leider berichten, daß der Kreiskriegerverband die Ausschließung bestehen lassen müsse. Hierauf waren wohl alle gefaßt, aber an die Mitteilung, daß der Herr Oberstleutnant Groote es ablehnen müsse, zu einer gesonderten Veranstaltung am Abend zu erscheinen, daran hatte keiner der Anwesenden gedacht.

Die Versammlung beschloß nun nach langem hin und her, von der Veranstaltung eines gemeinsamen Zapfenstreiches abzusehen, mit der Genugtuung, daß doch wohl den Militärvereinen der Ruhm gebühre, wenn der Kreiskriegerverband es in diesem Jahre unternimmt, am Geburtstage Sr. Majestät an die Oeffentlichkeit zu treten.

Voranzeige!

Freitag abend **6** Uhr.

Neu-Eröffnung.

Freitag abend **6** Uhr.

Unser Geschäft bleibt wegen Umzug nach Gewerkenstr. 2 heute und morgen bis 6 Uhr abends geschlossen.

Schalke. Wolff & Co. Schalke.

Kriegerbund Kaiser Wilhelm II.
I. Bataillon
Gelsenkirchen-Bismarck.

Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers
im Vereinslokal Linden.

Programm:

Samstag, den 25. Januar, abends 1/2 8 Uhr:
Antreten zum Zapfenstreich.
Sonntag, den 26. Januar, morgens 6 Uhr:
Reveille.
Morgens 1/2 10 Uhr: **Antreten z. Kirchgang.**
Nachmittags 3 1/2 Uhr:
Antreten zum Festzug mit Parade.
Hieran anschließend:
Konzert und Ball.

Preis der Karten zum Fest: Im Vorverkauf 75 Pfg., an der Kasse 1 Mk.
Kinder unter 14 Jahren müssen beim Beginn des Balles den Saal verlassen.
4380 **Der Vorstand.**

Überraschende Neuheit
garantiert unschädlich — kein Chlor — kein reiben
Persil
vollständig ungefährlich — kein Waschbrett — kein bürsten
Modernes Waschmittel für jede Waschmethode passend
Henkel & Co. Düsseldorf.

Pionier-Verein
Gelsenkirchen.
Zur Teilnahme an der am **Sonntag, den 26. Januar,** zu Ehren des Geburtstages Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II. stattfindenden
Parade
treten die Kameraden **punkt 2 1/2 Uhr** im Vereinslokale an.
Nach dem Festzug findet die
General-Versammlung
statt.
Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge;
2. Vorstandswahl und Kassenprüfung.
3. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Stadt-Theater
Essen-Ruhr.
Georg Hartmann.
Spielplan.
1908.
Donnerstag, 23. Jan., 7 1/2 Uhr: **Hoffmanns Erzählungen,** Oper.
Freitag, 24. Jan., 7 1/2 Uhr: **Der Offizier der Königin,** Oper.

Dankbar
ist jeder für die vorzügl. Wirkung der echten **Steckenpferd-Teerschwefel-Seife** von **Bergmann & Co. Radebeul** m. Schutzmarke: **Steckenpferd gegen alle Arten Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blütchen,** Hautröte rc. à St. 50 Pfg. in sämtlichen **Apotheken, bei G. Küllenberg, sowie Fr. Karl Krahe.**

Billiges Hühnerfutter
Kleinweizen
Getreide-Abfall) 150 Pfd Mk. 10.— mit Sack, franko Käufers Bahnstation, versendet gegen Nachnahme
Rheinisch-Westfälischer Geflügelfutter-Versand,
Nouss a. Rh.

Freie Fleischer-Innung Gelsenkirchen.
Freitag, den 24. Januar cr., abends 9 Uhr, im **Neumarkt-Hotel** (Beukenberg):
Oeffentliche
Versammlung.
Tagesordnung: Besprechung über die Platzfrage zum Schlachthausneubau.
Zu dieser Versammlung laden wir Interessenten, auch Nichtmitglieder, ergebenst ein.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Wegen gänzlicher Räumung sollen zu **Gelsenkirchen, Weidenstraße 37,** folgende noch neue Möbel als:
Altdeutsche Bettstellen mit Sprungf.-Matratze für 35 Mk., Stühle 2 Mk., Tisch 3 1/2 u 4 1/2 Mk., Waschkommode 15 Mk., 2tür. Kleiderschrank 25 und 29 Mk., Sofa 35 Mk., polierter Sofatisch 16 Mk., großer Kleiderschrank, ganz zerlegbar, 38 und 46 Mk., Vertikow mit Spiegel 37 Mk., Glasschrank 29 Mk., Küchenschrank 12 Mk., Lehnbank 10 Mk., ferner engl. Schlafzimmer mit Marmor u. Spiegel, Plüschsofa, Garnitur (Sofa und 2 Sessel) Ledersofa und andere Möbel
gegen gleich bare Zahlung verkauft werden. — Brautleute erhalten **Extra-Rabatt** nach Vereinbarung. — Lieferung frei. — Gekaufte Möbel können noch einige Zeit aufbewahrt werden. 4040
Fr. O. Casper, Gelsenkirchen-Neustadt, Weidenstraße 37

Meinem lieben Mann, dem Herrn **Friedrich Josewich** und unserm lieben Vater und Schwiegersohn zu seinem heutigen Geburtstage die **herzlichsten Glück- u. Segenswünsche.** 481
Bleibe wie Du bist stets heiter,
Froh von Herzen offen wahr,
Und der liebe Gott hilft weiter,
Dir noch manches frohe Jahr.
Gewidmet von deiner l. Frau, Kindern und Schwiegereltern.

Gallenstein
Krankheit, ihre Ursachen, Folgen und naturgemäße Heilung. Nach neuesten Erfahrungen bearbeitete Schrift und unentbehrlicher Ratgeber, um selbst ohne große Kosten den Weg zur Bekämpfung des Leidens anzubahnen. Da die Schrift eine Volksschrift werden soll, ist diese zwecks rascher Einführung in den nächsten 14 Tagen gratis und franko erhältlich
Verlag medizinischer Schriften, Mannheim D. 69
Nach Ablauf d. Frist nur durch d. Buchhdl. zu Mk. 2.50 zu beziehen

Großer Preisabschlag!

Prima Rindfleisch (ohne Ausnahme jed. Stück) Pfund	**60** Pfg.
Schweinefleisch von nur erstklassigen prima Schweinen.	
Kotelett . . . . . Pfund	**75** Pfg.
Schinken . . . . . Pfund	**70** Pfg.
Durchwachsenen Speck . . . . . Pfund	**65** Pfg.
Fetten Speck . . . . . Pfund	**60** Pfg.
Geräucherten Speck, fett und durchw. . Pfund	**75** Pfg.

Prima Wurstwaren. 10392

Presskopf . . . . . Pfund	**70** Pfg.
Fleischwurst . . . . . Pfund	**70** Pfg.
Zungenwurst . . . . . Pfund	**70** Pfg.
Leber- und Blutwurst . . . . Pfund	**60, 50, 30** Pfg.
Schwartenmagen . . . . . Pfund	**60** Pfg.
Mettwurst . . . . . Pfund	**70, 60** Pfg.
Prima Kalbfleisch . . . . . Pfund	**80** Pfg.

Säm liche anderen Waren zu den billigsten Preisen.
Oberhoff Nachfolger,
Leopold Cohen, Weidenstrasse 26.

Privat-Tanz-Lehr-Institut
von G. Hohmann, Hochstraße 62, neben Restaurant aus d. Rahmen. Haltestelle d. elektr. Straßenbahn Wanne u. Buer (Kraftstation.) 427
Zu dem gemeinschaftlichen **Winter-Kursus** können noch einige Schüler aufgen. werden. Einzelunterricht auch für ältere Personen ungeniert. Täglich geöffnet vorm. 10—11 Uhr, nachm. von 3—10 Uhr abends. Sonntags nachm. nur 4—6 Uhr. Das Nichterlernen im obigen Institut ist ausgeschlossen. Ballfähig zu den Fastnachtsbällen.

Nur die Hälfte
4384 der früheren
Anzahlung
braucht man jetzt beim Kauf von
Möbeln Betten Kochherden ganz. Aussteuern Anzügen
bei denkbar größester Auswahl, nur bei
Hugo Broch
Gelsenkirchen,
14 Vohwinkelstrasse 14,
neben dem Hauptbahnhof.
Kredit

— Gegründet 1890. —
Bungerts Privat-Tanz-Lehr-Institut
Karlstrasse 25. Karlstrasse 25.
Anmeldungen und Unterricht täglich, auch Sonntags. Einziges Institut in Gelsenkirchen, wo Sie in 2—3 Stunden das Tanzen sicher und gründlich erlernen. Das Nichterlernen ist ausgeschlossen. Honorar **10** Mk. 10182
Eine Probestunde vollständig gratis.

Schirme
werden repariert und neu bezogen in der
781 Schirmfabrik W. Gebauer,
Ecke Hoch- u. Ringstr. 39,
Fernsprecher 1785.

Locken haltbar und hübsch, die nicht aufgehen, erzielen Sie nur m. **Dr. Kuhn's Locken-Erzeuger „Sadulin" 80, 80 u. l.— Fomade Sadulin l.—** Man verlange nur **Sadulin echt von Frz. Kuhn, Kronenapt.,** Nürn erg. Hier: **G. Küllenberg, Drog.**

Wenn Kinder husten
gebrauche man
Fenchelhonig Traubenbrusthonig
in Flaschen à **80** Pfg. u. **1** Mk. bei 4207
Gustav Küllenberg,
Alter Markt und Karlstrasse.

Corpulenz!?
Schlanke Figur erhält man sich nur durch Gebrauch von **Fluco's diätet. Thee.** Cart. 1.25 u. 2.50 Mk.
Gelsenkirchen,
M. Schneider, G. Küllenberg, W. Kamp.
Röhlinghs: O. Kleffmann,
Schalke: Jul. Schmitz.

Butter
ist sehr teuer, deshalb versuchen Sie meine vorzügliche Süßrahm-Margarine 9 Pfd. 7.— Mark franko per Nachn. Verlangen Sie Probepaket 5 Pfd. 4 Mk. franko, Sie werden alsdann sofort nachbestellen.
Hemmerde i. W., **C. F. Hüser.**

Anfrage an die Direktion **Genesius.** Ist es irgend möglich, am Sonntag, den 26. d. Mts. das schöne Stück ‚Die lustige Witwe' noch einmal zur Aufführung gelangen zu lassen? Es bitten darum mehrere eifrige Theaterbesucher. 483

Ihre

bekommen Sie bei mir gut u. preiswert repariert — auf Wunsch in einigen Stunden — und übernehme für jede Reparatur ein Jahr Garantie.
Bestellungen erbitte durch Postkarte.
A. Bröggelhoff jr.,
Rotthausen, Am Markt 4.

Adolf Wilhelm. Die glückliche Geburt eines gesunden kräftigen 10393

Knaben

zeigen hocherfreut an

W. Böscke u. Frau.

Gelsenk., 21. Jan. 1908.

Pfandverkauf.

Diejenigen Pfänder der städt. Leihanstalt, welche innerhalb der im § 11 des Statuts bestimmten Frist und nach Ablauf der im Pfandscheine angegebenen Zeit nicht eingelöst sind, sollen am

Mittwoch, 29. Jan.

von morgens 9½ Uhr ab im **Leihamt (Rathaus)** Ahstraße, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Es kommen zum Verkauf die Pfandstücke Nr. 14779—16195 bestehend in goldenen und silbernen Herren- und Damen-Taschenuhren, Wanduhren, Gold- und Silbersachen, Wäsche, Betten, Männer-, Frauen- und Kinderkleidern, Nähmaschinen, Fahrrädern usw. 464

Die beim Verkauf erzielten Ueberschüsse können binnen 14 Tagen vom Verpfänder bei der hiesigen Leihhauskasse erhoben werden. Nach Ablauf der 14-tägigen Frist werden die nicht abgehobenen Beträge bei der Ortsarmenkasse hinterlegt. Diejenigen Geldbeträge, welche nicht binnen Jahresfrist von den Berechtigten in Anspruch genommen sind, gehen in das Eigentum der Armenkasse über.

Gelsenkirchen, 20. Januar 1908.

Der Oberbürgermeister.

Schlachthof I.

Am Freitag, den 24. ds. Mts., von morgens 7 Uhr an, wird auf der Freibank das Fleisch von vier tuberkulösen Kühen, das Pfund zu 40 Pfg., sowie das Fleisch von einem notgeschlachteten und gelbsüchtigen Schwein, das Pfund zu 50 Pfg. verkauft. 10396

Die Schlachthofverwaltung.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 24. Januar cr., vormittags 11 Uhr, werde ich in meinem Pfandlokale beim Wirt Eickelkamp, hier:

drei Faß Essig,
ein Ballon Essenz,
zwei Marquisen,
ein Wurstgehänge,
zwei Thekenaufsätze
von Eisen,
ein kleines Wandregal,
ein Lattenregal und
div. Waren

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Arbeiter,
Gerichtsvollzieher.

Offene Stellen

Jüngerer 10394

Schreiber

sofort gesucht. Zu melden zwischen 1—3 Uhr.

Hohenstein, Gerichtsvollz., Kaiserstraße 30.

Suche für meinen Betrieb einen tüchtigen, zuverlässigen

Backmeister.

Es wollen sich nur solche melden, die als Backmeister tätig gewesen und gute Zeugnisse besitzen, den vollen Betrieb zweier Doppelöfen mit Sicherheit übernehmen können.

Offerten nebst Angabe des Alters und Lohnansprüche unter **A. L. 157** an die Exped. dieser Zeitung. 497

Seifenpulverfabrik

sucht für den Vertrieb ihrer eingef. Marke einen strebsamen, durchaus tüchtigen 10351

Vertreter

gegen Provision. Offert. unter A. J. 152 an die Exp. ds. Bl.

Für mein technisches Bureau wird ein

ordentlicher Junge

mit gutem Schulzeugnis sofort gesucht. 10349

Hermann Frauken,
Verzinkerei.
Eisen- und Blechwarenfabrik.

Mädchen

für Vormittags gesucht.
470 Rheinelbestr. 18, part.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 1½ Uhr unseren lieben unvergesslichen Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, den Herrn

Emil Proffe

nach längerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, vorher mehrmals gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente der römisch-katholischen Kirche im Alter von 35 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen-Schalke, den 22. Januar 1908.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 26. Januar, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Schalkerstr. 146, aus statt.

Die feierlichen Exequien finden Montag morgen in der Pfarrkirche zu Schalke statt.



Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern morgen ½6 Uhr meine innigst geliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante u. Schwiegertochter 484

Frau Gerloff Undega,
Richtje, geb. **Spiering,**

im Alter von 34 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Mit der Bitte um stille Teilnahme zeigen dies tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen-Schalke, den 22. Januar 1908.

Die Beerdigung findet Freitag, den 24. Januar, nachm. 3 Uhr vom Sterbehause, Fürstinnenstr. 39, aus statt.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Bäckermeisters **Alfred Walther** in Gelsenkirchen, Oststraße 58, ist heute nachmittag 1½ Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Bispinck in Gelsenkirchen ist zum Konkursverwalter ernannt.

Erste Gläubigerversammlung am

20. Februar 1908, vormittags 10 Uhr.

Termin zur Prüfung der bis zum 25. Februar 1908 anzumeldenden Forderungen am 4382

5. März 1908, vormittags 10 Uhr,

Zimmer Nr. 21.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht und Anmeldefrist der Forderungen bis zum 25. Februar 1908.

Gelsenkirchen, den 21. Januar 1908.

Der Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts:
Thönnes, Amtsgerichtssekretär.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Gelsenkirchen belegenen, im Grundbuche von Gelsenkirchen, Band VI, Fol. 47, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns **Otto Heifhans** zu Ueckendorf eingetragenen Grundstücke, Nr. 1a, Flur 16 Nr. 35, Gelsenkirchen, Hofraum, 2 ar, 45 qm, Nr. 2, Flur 16, Nr. 151 34, Gelsenkirchen, Hofraum, 4 ar, 05 qm. Auf Nr. 1a und 2: Bahnhofstraße 54, a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, 3600 Mark Nutzungswert, b) Wohnhausanbau mit Treppenhaus, 120 Mark Nutzungswert, am 4381

18. März 1908, vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Overwegstraße, Zimmer Nr. 32, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 27. Dezember 1907 in das Grundbuch eingetragen.

Gelsenkirchen, den 7. Januar 1908.

Königliches Amtsgericht.

Für das Lohnbureau eines größeren Werkes wird ein

junger Mann, 10373

ca. 18—20 Jahre alt, flotter Rechner, mit schöner Handschrift, zum sofortigen Eintritt gesucht.

Meldungen mit Gehaltsansprüchen befördert unter **A. J. 155** die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Suche per sofort oder 1. Februar eine tüchtige,

erste Verkäuferin.

Kaufhaus Bermann, Buer,

Spezialhaus für Glas, Porzellan und Küchengeräte.

Fixes, nicht zu junges 10395

Dienstmädchen

für sofort oder bald gesucht.

Frau **A. Lorenz,**
Dickampstraße 391.

Für kleinen Haushalt ein

junges Mädchen

sofort oder zum 1. Februar gesucht.

Munckelstraße 1, part.

Wohnung, part., von 2 Zimmern nebst Stall u. Keller zum 1. April zu vermieten.
496 Schwanenstraße 21.

Eine Wohnung,

2. Etage, von 4 Zimmern mit Zubehör, abgeschlossen, in besserem Hause zum 1. April zu vermieten. 10398

Margarethenstr. 5, part.

Wohnungen

zum 1. März zu vermieten.
479 Heßler, Reichsstraße 6.

Eine **Wohnung,** 4 Zimmer, abgeschlossen, zu vermieten.
488 Bohwinkelstraße 77.

2 schön ausgebaute 10380

Mansarden-Zimmer

in einem herrschaftlichen Hause an eine alleinstehende Person, am liebsten Lehrer oder Lehrerin auf sofort zu vermieten.

Rotthausen, Wiehagenstraße 12.

Ein 458

möbliertes Zimmer

per 1. Februar zu vermieten.
Liborinusstraße 60, 2. Etag.

Kost und Logis

zu haben Industriestr. 59.

Einfach **möbl. Zimmer** an 1 od. 2 junge Leute zum 1. Februar zu vermieten. 498

Neustraße 7.

Freundlich möbl. Wohn- und Schlafzimmer in der 1. Etage an besseren Herrn zu vermieten. 491

Alter Markt 11, Toreingang.

Anständige Leute erhalten **Kost und Logis.**
487 Schalkerstraße 119.

Ordentliche Leute erhalten **Logis.**
Peterstraße 20, 1. Etage.

Freundlich **möbl. Zimmer** zu vermieten. 478

Florastraße 69, 1. Etag

Miet-Gesuche

In einem besseren Hause, im Mittelpunkt der Stadt, wird von einer kleinen, ruhigen Familie eine

Wohnung

von 5 Zimmern zum 1. April oder früher zu mieten gesucht.

Offerten sind unter Angabe des Mietpreises unter Chiffre **L. Z. 1000** an die Geschäftsstelle ds. Ztg. zu richten.

Abgeschlossene Etage

von 5 Räumen zum 1. April von einer kleinen Familie zu mieten gesucht. Am Stadtgarten, Kaiserplatz oder Kaiserstraße bevorzugt.

Off. mit Preisangabe unter **M. B. 456** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. 431

In besserem Hause wird zum 1. April eine 6—7räumige **Wohnung gesucht.**

Offerten unter **A. K. 956** an die Exp. d. Ztg. 490

Zu verkaufen

Ein **Wohn- u. Geschäftshaus** am Bahnhof Gelsenkirchen, für jeden Betrieb geeignet, mit 2 groß. Ladenlokalen, 27 Zimmern, Hofraum, Einfahrt, Lagerräumen, Keller, Pferdestall, nach der Neuzeit gebaut, 2500 Mk. Nebenmiete, steht für den Taxwert zu kaufen. 486

Wo, sagt die Exp. d. Ztg.

2 Bettstellen mit Bettzeug, 1 Kleiderschrank, 1 Waschmaschine, 1 Mantelofen, 1 Sportwagen mit Verdeck, **Grammophon** mit Platten zu verkaufen 502

Günnigfeld, Kaiserstr. 20.

Guterhaltene **Thekenwage** mit Gewichtstücken, sowie ein **Oelbehälter** mit Maßen billig zu verkaufen. 452

Näheres zu erfragen Gelsenkirchen-Bismarck, Leopoldstr. 40.

Ein **Herd** billig zu verkaufen. **Gelsenkirchen** III,
515 Mathildenstraße 40.

Wegen Umzug!

Oberbett 15 Mk;
2 Fahrräder 25 Mk.;
Plüsch-Sofa 55 Mk.;
Nähmaschine (neu) **65 Mk**

499 Kaiserplatz 9, part.

Schweine-Trank

abzugeben. 501 Kampstr. 23.

Gute Geige

mit Kasten und Bogen

Kaufpreis 50 Mk. für 30 Mk. zu verkaufen. 10391

Bochumerstraße 125, 1. Etage.

Prima Kleinfleisch

à Pfd. **27** Pfg. in Kübeln v. 80 u. 50 Pfd. per Nachnahme vers.

A. Honerlah, Elmshorn, Holst.

Stellen-Gesuche

Mädchen sucht Arbeit für ganze od. halbe Tage. Zu erfragen 500

Königgrätzerstr. 47.

Eine Frau sucht Stelle zum **Waschen und Putzen.**
482 Olgastraße 18, 2. Stock.

Mädchen,

15 Jahre alt, sucht Stellung zum 1. Februar. 485

Caternberg, Heßlerstraße 88.

Ordentliches Mädchen

sucht Stellung in bess. Hause. Rotthausen, Wiehagenstraße 59.

Wegen Verheiratung meines jetzigen suche zum 1. oder 15. Februar ein saub. **Mädchen** Waschfrau wird gehalten. 489

Kaiserplatz 7, parterre.

Zu vermieten

Eine Wohnung,

12 Zimmer, part.,

2 kleine Zimmer,

1. Etage, mit Keller zu verm. 10350 Grillostraße 42 A.

Erste Etage

von 5 Zimmern, Bismarckstr. 51, zum 1. April zu vermieten 473

Fritz Heitmann, Hochstr. 78

Abgeschlossene Part.-Wohnung

Nähe des Bulmker Stadtgartens, 4 schöne Zimmer mit Mansardenzimmer und allen Bequemlichkeiten zum 1. April zu vermieten. 10389

Näheres Bulmke, Eisenstr. 5, pt

J. Silberpfennig N.

Auf Kredit.

Niemand

liefert Ihnen **Möbel, Herde, Kinderwagen und Betten, Damen-, Herren- u. Kinder-Konfektion** von **1.— Mark Abzahlung an,** als das **nachweislich grossartigste Möbel u. Waren-Kredithaus**

J. Silberpfennig N.,

Gelsenkirchen, Alter Markt 18.

Auf Kredit.

J. Silberpfennig N.

Versteigerung.

Freitag, den 24. Januar, vormittags 10 Uhr anfangend, werde ich im Auftrage der **Frau Nathan** hierselbst wegen Aufgabe des Geschäftes in den Ladenräumen derselben.

Bahnhofstraße 53

hierselbst, eine große Partie Manufakturwaren als:

Kleiderstoffe, Herren- und Kinder-Anzüge, Jacken, Schürzen, Hosen, Chemisetts, Kragen, Teppiche, Galanterie- u. Glaswaren, Haushaltungsgegenstände, ferner **Gastronen, eine Ladeneinrichtung m. 10 Theken, 12 Regalen, 2 Pulte** (zweiseitig mit Aufsatz), **1 Aktenschrank, 12 Geschäftstische, 12 Rohrstühle, 24 Büsten, 24 Kinderbüsten, 12 Kronleuchter, 1 Regulator, 1 Gasofen, 6 Spiegel, 1 Konfektionsspiegel, 6 Geldkassetten, 20 Personalschränke, 12 Leitern, 12 Stellagen, 2 Waggon trockenes, gutes Holz aus großen, breiten Brettern bestehend,** für Ladeneinrichtungen, **1 Dezimalwage mit Gewichten**

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. Die Sachen sind 2 Stunden vorher zu besichtigen. 10588

Der Verkauf dauert den ganzen Tag.

Ludwig Brenner, Auktionator,
Gelsenkirchen, Arminstraße 22.

Diverses

Witwer, 44 Jahre, evang., Beamter, sucht zwecks Heirat die Bekanntschaft eines ältern Fräuleins oder kinderlosen Witwe. Etwas Vermögen erwünscht. Offerten erbeten unter **A. M. 158** an d. Exped. dieser Ztg.

Süd-West-Afrika.

Junge Damen, welche geneigt sind, Ansichtskarten zu wechseln, werden gebeten, ihre werte Adresse an Reiter Sombezki, Reiter Koßmann, Reiter Keller, Reiter Brielmaier, 2. Komp. Feldregiment Nr. 1, Deutsch-Südwest-Afrika, Maltahöhe, zu senden. 10384

Klavierunterricht

erteilt gründlich. 495

Näheres Ringstraße 52.

Empfehle mich den werten Herrschaften im 443

Kochen und Servieren.

Martha Pawlitz, Kirchstr. 14, III. Etage, Bäckerei Lessenich.

Einem Teil unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Katzenstein & Co., Schalke, bei, worauf wir besonders aufmerksam machen. 10390

Grosses Ladenlokal

mit oder ohne Wohnung, in der Nähe des Schalker Marktes gelegen, worin seit Jahren ein Spezereiwaren-Geschäft bestanden, auch für jede andere Branche geeignet, auf sofort zu vermieten. 4371

Witwe F. W. Thiemeyer,
Gewerkenstrasse 2.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

f. **Der Kreiskriegerverband Gelsenkirchen (Stadt)** veranstaltet anläßlich des Geburtstages des Kaisers auf dem städtischen Platze an der Hochstraße (Wilhelmshöhe) am Sonntag den 26. d. M., nachm. 3½ Uhr, eine **Parade.** Die Festansprache wird Herr Oberstleutnant Groote vom hiesigen Bezirkskommando halten. Die einzelnen Vereine haben um 3¼ Uhr in Paradeaufstellung zu stehen. Von seiten des Vorstandes des Kreiskriegerverbandes wurde folgende Einteilung der Vereine getroffen: 1. Gruppe: Musik. Krieger- und Landwehrverein Gelsenkirchen, Kriegerverein (Graf Barfuß) Nr. 17, Marineverein, Gardeverein, Kriegerverein (Graf Haeseler) Nr. 131, Pionierverein; 2. Gruppe: Musik. Artillerieverein, Veteranenverein, Verein (Moselwacht) Nr. 130, Kriegerverein ehem. 16er (Hackeläner), Kavallerieverein, Verein ehem. 137er; 3. Gruppe: Musik. Krieger- und Landwehrverein Ueckendorf, Kriegerverein Bulmke, Krieger- und Landwehrverein Hüllen, Kriegerverein „Viktoria", Kriegerverein Heßler, Kriegerverein „Fürst von Bismarck" und Kriegerbund „Kaiser Wilhelm II.". **Der Festzug** bewegt sich von der Wilhelmshöhe durch die Ringstraße, Florastraße, am Kaiserplatz (hier trennen sich die Vereine von Schalke, Heßler und Bismarck), Industriestraße, Schalkerstraße, Marktstraße, Alter Markt, Kreuzstraße, Bahnhofstraße, Bochumerstraße, Ottilienstraße, Stolzestraße zum Moltkeplatz, wo die Auflösung des Festzuges erfolgt; von hier aus marschieren die Vereine in ihre Vereinslokale.

** **Das Biophon-Theater Gelsenkirchen** (Bochumerstraße 16), für singende, sprechende, lebende Photographien hat sich entschlossen, vom 1. Februar cr. ab wieder an Werktagen seine Vorführungen in bekannter Güte darzubieten, und zwar ununterbrochen von 5 bis 11 Uhr nachmittags. Hierbei möchten wir nicht verfehlen, schon jetzt auf verschiedene Neuerungen hinzuweisen, welche sehr im Interesse des besuchenden Publikums geschaffen sind. So sind in den meisten Zigarren- und Friseurgeschäften **unentgeltlich Vorzugskarten zu haben** und der Inhaber einer solchen Karte zahlt auf allen Plätzen 10 Pfg. weniger. Aber auch der Jugend ist gedacht, die lehrreichen und bildenden Vorführungen ohne Mehrausgaben besuchen zu können, indem jedes Kind beim Eintritt eine **Kinder-Sammelkarte bekommt**, wovon 10 Stück zum einmaligen freien Eintritt berechtigen. Auf das demnächstige neue Programm kommen wir noch näher zu sprechen.

== **Verein der nationalliberalen Jugend.** In der letzten Generalversammlung des Vereins, die unter Leitung des Kassierers Herr Rehn stattfand, wurden nur geschäftliche und interne Angelegenheiten erledigt. Die Vorstandswahl ergab die Wahl der Herren Heinrich Umbach, Wilhelm Loose und Johann Wohlfarth in den Vorstand. Eine Reihe erfreulicher Anregungen zur Agitation wurden gegeben. Der Lichtbilderabend des Vereins wurde auf den 2. Februar in den Saal des Herrn Thiemeyer festgesetzt.

** **Der Ostpreußisch-evangelische Knappen-Unterstützungs-Verein Bismarck-Ost** hielt am vergangenen Sonntag im Vereinslokale beim Wirt Gustav Haltern seine Generalversammlung ab. Gegen 3 Uhr nachmittags wurde sie vom ersten Vorsitzenden Michael Fiedrich mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet und geleitet. Nach Verlesung des Protokolls und des Kassenberichts, nach Zahlung der monatlichen Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder nahm die Neuwahl des gesamten Vorstandes längere Zeit in Anspruch. Folgende Mitglieder kamen teilweise durch Wiederwahl, teilweise durch Neuwahl in den Vorstand: 1. Vors. Michael Fiedrich, 2. Vors. Gottlieb Patora, 1. Schriftf. Johann Totzek, 2. Schriftf. Michael Krupka, 1. Kassierer Friedrich Rettkowsky, 2. Kassierer Michael Borowsky, Beisitzer die Mitglieder Gottlieb Maroska, Karl Urbansky, Gottlieb Olschewsky und Karl Rettkowsky; Fahnenträger: Wilhelm Sowensky und dessen Stellvertreter Otto Mischik, erster Fahnenoffizier Johann Karzeuski und dessen Stellvertreter Gottlieb Ristau, zweiter Fahnenoffizier Christian Junoblut und dessen Stellvertreter Friedrich Boganatz. Oberkrankenkontrolleur Otto Bratz; Krankenkontrolleur Michael Borowsky und Otto Mischik; Kassenrevisoren August Totzek, Karl Kniza und Friedrich Jost. Unter „Verschiedenes" wurde die Kaisers-Geburtstagsfeier auf den 9. Februar festgesetzt.

In. **Der Deutsche Kriegerbund**, wozu die Kreiskriegerverbände des Stadt- und Landkreises Gelsenkirchen gehören, ist in den letzten Jahren bedeutend angewachsen. Nach dem neuesten Jahresberichte zählte er am 1. April 1907 zu seinen Mitgliedern 18 069 Vereine mit 1 545 279 Mitgliedern. Hiervon sind 250 836, also ca. 17 Prozent Veteranen. Aus der Bundeskasse wurden an Unterstützungen in den Jahren 1905 und 1906 ausgegeben: an 20 947 Kameraden 341 775 Mark; an 10 918 Witwen 104 709 Mk.; als Notstandsunterstützungen 26 630 Mk.; Stockmarr-Gaben in 203 Fällen 4739 Mk.; besondere Unterstützungen 610 Mk. und für Unterhaltung der Waisenhäuser 317 930 Mk.

Aus dem Landkreis Gelsenkirchen.

P. **Wanne**, 21. Jan. Die ordnungsmäßig einberufene **Generalversammlung des evangelischen Arbeiter-Vereins** tagte am Sonntag im evangelischen Vereinshause. Es hatte sich eine stattliche Zahl der Mitglieder eingestellt. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Werkmeister Siegmann, gab zunächst einen Rückblick auf das verflossene sehr arbeitsreiche Geschäftsjahr und schloß seine Ausführungen mit einem Hoch auf den Kaiser, welches von der Versammlung begeistert aufgenommen wurde. Zur Aufnahme hatten sich gemeldet die Herren Hobrecht, Bachemer, Nordmeyer, Gruppa und von Otten. Dann verlas der Kassierer Breer den Kassenbericht. Einer Einnahme von 1275,10 Mk. standen 900,38 Mk. Ausgaben gegenüber, mithin beläuft sich der Bestand auf 374,72 Mk. Der Verein zählt gegenwärtig 290 Mitglieder gegen 257 im Vorjahre, ausgeschieden d. verzogen sind 15 Mitglieder, gestorben 3 Mitglieder, im Berichtsjahre wurden aufgenommen 49 Mitglieder. Der Verein zählt außerdem noch 45 außerordentliche Mitglieder. Nach dem Bericht der Rechnungsprüfer wurde dem Kassierer einstimmig Entlastung erteilt. Da der Gesamtetat ungefähr 60 000 Mk. umfaßt, so gab man dem Wunsche des Kassierers, der zugleich Verwalter des Vereinshauses ist, Folge, für diesen Posten einen anderen Kassierer zu wählen. Die Versammlung wählte dann einstimmig zum 1. Kassierer den Lehrer Pechtold. In der nun folgenden Wahl wurden in den Vorstand gewählt resp. wiedergewählt die Herren Pechtold, Quest, Pastor Winter, Hahn, Opfer und Wölke; in den Verwaltungsausschuß die Herren Meyer und Wörmsdorf. Zu Vertretern für den Verbandstag des evangel. Arbeiterbundes wählte man die Herren Kröger, Belnus und Franken, die Fahnenkommission bestehend aus den Herren Gerwig, Wegener und Bertikowski wurde wiedergewählt. Am kommenden Sonntag begeht der Verein die Feier des Geburtstages unseres Kaisers und zwar durch Kirchgang und Festversammlung.

* **Wanne**, 22. Jan. Für den Amtsbezirk Wanne dürfen während des Jahres 1908 **offene Verkaufsstellen** für den geschäftlichen Verkehr bis 10 Uhr abends geöffnet bleiben am: 11., 14., 15., 16. und 18. April, 5. und 6. Juni, 10., 11., 12., 14., 15., 16., 17., 18., 19., 21., 22., 23., 24. und 31. Dezember.

W. **Wattenscheid**, 22. Jan. **Ein frecher Diebstahl** wurde gestern von einem Spitzbuben in einem hiesigen Herren-Konfektionsgeschäft verübt. Er stibitzte in einem günstigen Augenblicke eine Anzahl Kleider aus dem Eingange des Geschäfts und suchte damit schleunigst das Weite. Die sofort angestellte Verfolgung war erfolglos. — Der Wirt Wilhelm Korte hatte auf dem Gesang-Wettstreit in M.-Gladbach einen seltenen Erfolg. Mit seinem Quartett errang er bei stärkster Konkurrenz zwei Ehrenpreise. — Die Sammlung für die Westfälische Schwesternschaft vom Roten Kreuz ergab die Summe von 1094,75 Mk. — Auf der Hüllerstraße entstand gestern ein Tagesbruch.

d. **Eickel**, 21. Jan. Der **evangelische Arbeiterverein** hielt am Sonntag seine **Generalversammlung** ab. Die Einnahme der Arbeiterkasse betrug 536,01 Mk., die Ausgabe 573,85 Mk., mithin ein Minus von 37,84 Mk. Die Einnahme der Sterbekasse belief sich auf 751,27 Mark, denen die Ausgabe mit 770 Mk. gegenübersteht, also ein Defizit von 18,73 Mk. In der Sparkasse befinden sich 4977,45 Mk. Gestorben sind 12 Mitglieder und 6 Frauen. Sattlermeister Hofmann wurde zum 1. Vorsitzenden wiedergewählt. Zum 1. Schriftführer wählte man Postboten Gerstemeier, zum 2. Kassierer Bettenhausen und zum Bibliothekar Bergmann Menger jun. Als inaktive Vorstandsmitglieder wurden gewählt Pfarrer Daniels, Rektor Müller, Rentner Lechtape und Pfarrer Beckmann. 2. Kassierer der Bundessterbekasse ist Niederschirp. Darauf fand die Feier des Kaisersgeburtstages statt. Die Festrede hielt Rektor Müller.

Aus der Umgegend.

s. **Erle-Middelich**, 23. Jan. Die **elektrische Straßenbahn** von hier nach Herten ist bis zur Wirtschaft Holz fertiggestellt. Es fehlen nur noch ein paar hundert Meter an der Grenzstraße. Man scheint noch nicht ganz einig darüber zu sein, ob man die Bahn bis zur Haltestelle „Schloß Berge" der Straßenbahn „Gelsenkirchen-Erle-Horst" oder nur bis zur Haltestelle „Grenzstraße" legen soll. — Ebenfalls ist die Straße, die entlang der neuen „Elektrischen" nach Resse führt, fertig, sodaß die Fuhrwerke nicht mehr den bisherigen alten Sandweg zu passieren brauchen.

bc. **Kray**, 21. Jan. Auf dem hiesigen Dampfsägewerk der Firma Berger ereignete sich am Montag nachmittag ein schlimmer Unfall. Beim Verladen schwerer Hölzer kam ein junger Arbeiter zu Fall, wobei ihm ein dicker Eichenstamm auf den Kopf rollte. Die Verletzungen des Bedauernswerten sind derartig schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Auf Anordnung des Arztes wurde der Verletzte dem Königsteeler Krankenhause überwiesen. — Im benachbarten Rott fand man am Montag den Vater des Hauderers D., ein schon älterer Mann, tot im Hofe vor. Ein Schlaganfall hatte den Tod herbeigeführt.

** **Kray**, 22. Jan. Zu dem in unserer gestrigen Nummer berichteten **Diebstahl** wird uns von dem angeblichen Dieb mitgeteilt, daß es sich nicht um einen Diebstahl, sondern um einen Tausch handelt und der Betreffende das Fleisch, da er eine Forderung von 4,80 Mk. hatte, im Einverständnis mit der Frau des Metzgermeisters mitgenommen hat.

Aus Westfalen und der Rheinprovinz.

* **Bochum**, 21. Jan. In der Bethovenstraße wurde im Streite ein Holländer von einem Landsmann gestochen. **Tödlich verletzt** wurde er dem Krankenhaus übergeben. — In einer dem Tatort nahegelegenen Wirtschaft stach ein eben aus dem Gefängnis entlassener Geselle **einen Gast nieder**, welcher aus Versehen ihm das Bierglas umgestoßen hatte.

* **Dortmund**, 22. Jan. Hier wurde eine **Sektion des Rheinisch-Westfälischen Automobilklubs** gegründet. Der Vorstand der Sektion besteht aus den Herren: Kommerzienrat W. Brügmann (Vorsitzender) und Dr. Brunc (stellvertretender Vorsitzender).

* **Dortmund**, 21. Jan. Hier hat sich eine eigenartige **Köpenickiade** ereignet, die in der gestrigen Stadtverordnetensitzung zur Sprache kam. In einem Bericht der „Dortm. Ztg." heißt es: Zum Schlusse brachte Herr zur Hellen noch einen eigenartigen Vorfall zur Sprache. In der vorigen Woche sei ein fremder Mann in die Martinschule gekommen und habe da wohl eine Stunde in einer Mädchenklasse unterrichtet (?) und die Kinder dabei unsittlich angefaßt. Der Redner fragt, wie solches in einer inmitten der Stadt belegenen Schule, in der es doch nicht an Aufsicht fehle, möglich sei, zumal es nicht das erste Mal sei, daß so etwas vorkomme. Die Kinder und die Eltern seien ob des Vorganges sehr erregt. Herr Schulrat Dornheckter beantwortet diese Anfrage. Die Sache sei allerdings vorgekommen; als sie gemeldet war, wäre sofort die Kriminalpolizei benachrichtigt worden, alles sei geschehen, um eine Wiederholung eines solchen Vorkommnisses zu vermeiden. Es liege nicht der geringste Grund zur Beunruhigung vor. Im Hochsommer des vergangenen Jahres sei ein gleicher Fall vorgekommen, leider sei es nicht gelungen, den Menschen zu fassen.

* **Soest**, 21. Jan. Ein **schrecklicher Unglücksfall** ereignete sich vor einigen Tagen dicht vor unserer Stadt. Hier kampierte eine aus zwölf Köpfen bestehende **Bärentreibergesellschaft**. Einer der Bären wurde wütend, fiel über ein 10 Jahre altes Kind her und riß ihm das Kopfhaar samt der Kopfhaut ab. Das auf diese Weise skalpierte Kind liegt in hoffnungslosem Zustande im Krankenhause. Der Bär, der das Unheil angestiftet hatte, wurde erschossen.

* **Bielefeld**, 21. Jan. Der verstorbene Wirkl. Geh. Rat Exzellenz Dr. Hinzpeter **hat der Stadt** Bielefeld ein Kapital von 18 600 Mk. **vermacht** mit der Auflage, es zu Zwecken des städtischen Krankenhauses, in welchem er seinerzeit eine so ausgezeichnete Pflege genossen habe, zu verwenden.

** **Hamm**, 22. Jan. (Priv.-Tel.) Heute nacht gegen 2 Uhr stießen auf dem **Rangierbahnhof zwei Güterzüge aufeinander.** Zwei Wagen wurden vollständig zertrümmert, mehrere andere beschädigt. Menschen sollen nicht verletzt sein.

* **Oberhausen**, 21. Jan. Heute morgen ist es wieder einmal einem Verbrecher gelungen, aus dem hiesigen **Gerichtsgefängnis auszubrechen.** Der Schlosser Adolf Moog, der bereits 13mal vorbestraft ist, war im Gefängnis zur Küche kommandiert. Hier benutzte er eine günstige Gelegenheit, um das Weite zu suchen. Wohin sich Moog gewandt hat, ist noch nicht aufgeklärt.

* **Duisburg**, 21. Jan. Auf der Kaiserstraße sprang ein von Ruhrort kommender Motorwagen mit Anhänger der Kreis Ruhrorter-Straßenbahn aus dem Gleise. Beide Wagen fuhren quer über die Straße, wo ihnen das an der Kaiser- und Roonstraße gelegene Wohnhaus Halt bot. Der Motorwagen rannte mit dem Vorderperron bis **in das Schlafzimmer** dieses Hauses. Der Wagen ist vollständig demoliert. Bei dem Unfall wurde niemand verletzt. Nach den Angaben der Fahrgäste trifft den Führer keine Schuld. Die Fahrgäste kamen mit dem Schrecken davon.

** **Elberfeld**, 22. Jan. **Die Mittelstandsvereinigung für Rheinland und Westfalen**, die gestern hier ihre erste Sitzung abhielt, beschloß in der nicht öffentlichen Abendsitzung **im Gegensatz zu der Berliner Zentralleitung**, keine eigenen Kandidaten bei politischen und kommunalen Wahlen aufzustellen und sich nötigenfalls, wenn der Zentralvorstand nicht damit einverstanden ist, vom Zentralverbande zu trennen und einen eigenen Verband Rheinland-Westfalen zu gründen. Die Mitglieder der Vereinigung sollen jedoch systematisch und ständig auf die Parteien einwirken, um diese zu einer energischen Vertretung der Mittelstandsinteressen zu veranlassen. Der nächste Gautag soll in Aachen stattfinden.

** **Elberfeld**, 22. Jan. Die Stadtverordneten beschlossen, der Verwaltung einen **Kredit von 20 000 Mk. zur Beschäftigung Arbeitsloser** zur Verfügung zu stellen. Bei der Auswahl der zur Beschäftigung zuzulassenden Arbeitslosen sollen in erster Linie ortsangehörige Arbeitslose berücksichtigt werden, vor allem Verheiratete und von diesen wiederum Familienväter, denen unverheiratete Familienversorger gleichzustellen sind. Als Lohnsatz wurden 3 Mark pro Tag bestimmt.

** **Solingen**, 22. Jan. Gestern und heute beschäftigte sich das Schwurgericht in Elberfeld mit **der großen Kroatenrevolte**, der ein Menschenleben zum Opfer fiel und sonstige rohe Ausschreitungen vorkamen. Mit ziemlich gelinden Strafen kamen die wilden Gesellen davon. Es wurden verurteilt: Szamatz zu 3 Jahren Gefängnis, Maras zu 18 Monaten Zuchthaus, Saban zu 1 Jahr 5 Monaten Zuchthaus, Mario zu 1 Jahr 5 Monaten 1 Woche und Rufic zu 1 Jahr 1 Woche Zuchthaus. Bovic wurde freigesprochen.

Letzte Telegramme.

Nationalliberale Resolutionen zur Strafprozeßordnung.

Berlin, 22. Jan. **Dem Reichstage ging eine nationalliberale Resolution Heinze zu: Der Reichstag wolle beschließen, den Reichskanzler zu ersuchen, im Reichstage im Anschluß an den zu erwartenden Entwurf der Strafprozeßordnung einen Entwurf des Gesetzes vorzulegen, durch den der Strafvollzug einheitlich für das Deutsche Reich gestaltet wird.**

Dem Reichstage ging eine nationalliberale Resolution Bassermanns zu: Der Reichstag wolle beschließen, den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage einen Gesetzentwurf betr. das Strafrecht und Strafverfahren sowie Strafvollzug hinsichtlich von jugendlichen Personen begangenen Straftaten vorzulegen.

Geplanter Raubmord?

Hamburg, 22. Jan. **Heute vormittag 9½ Uhr wurde die Frau des Inhabers des Gold- und Uhrengeschäfts Marquardt, Steindamm 33, von zwei jungen Leuten mit einem stumpfen Instrument an den Kopf geschlagen und oberhalb der linken Schläfe getroffen. Die Täter entflohen, wurden aber verfolgt. Einer entkam, der andere wurde festgenommen.**

Der Streit um den Innungsbecher.

München, 22. Jan. **Das Landgericht München fällte heute in der Klagesache der Breslauer Metzgerinnung gegen den Kunsthändler Adolf Stern in Firma A. u. F. Drey in München folgendes Urteil: Die beklagte Partei ist schuldig, den Innungsbecher der Vereinigten Fleischerinnung, Breslau, den sogenannten goldenen Ochsen, gegen Zurückgabe des Kaufbetrages von 15 000 Mark wieder herauszugeben bezw. den Becher wiederzubeschaffen. Die Kosten werden der beklagten Partei auferlegt. Der Becher befindet sich zur Zeit im Besitze des Königs von England.**

Das Leichenbegängnis des Großherzogs von Toscana.

Wien, 22. Jan. **Heute mittag fand unter großem Gedränge das Leichenbegängnis des Großherzogs von Toscana statt. Nach Einsegnung der Leiche in der Hofburgpfarrkirche bewegte sich der Leichenzug nach der Kapuzinerkirche, wo der Sarg im Beisein des Kaisers und der kaiserlichen Familie, des Prinzen Friedrich Leopold als Vertreter des deutschen Kaisers, beigesetzt wurde.**

Der Port Arthur-Prozeß wird noch interessanter.

Petersburg, 22. Jan. **Slowo bringt heute die Aufsehen erregende Nachricht, daß General Kuropatkin mit seinem ganzen Stabe nach den im Stösselprozeß festgestellten Tatsachen gleichfalls dem Militärgericht übergeben werden wird. Er habe im Stösselprozeß augenscheinlich falsche Aussagen gemacht, die im Widerspruch mit seinen Berichten an den Zaren stehen.**

Mißglückter Versuch, eine Fabrik zu zerstören.

Nashville (Tenesse), 22. Jan. **Bei dem Versuch, eine Tabakfabrik in Clarksonville durch Dynamit zu zerstören, wurden gestern von den Fabrikwächtern 2 Neger getötet und einer verwundet.**

Aus Marokko.

Casablanca, 22. Jan. **Mulay Raschid besetzte am 17. Januar wieder Settah. b'Amade ließ in Medjuna eine fliegende Kolonne zurück, die gegebenenfalls die Gegend umgehend säubern und zu Hilfe eilen kann, wenn Darber-Medschid bedroht werden sollte.**

Sport.

Theile in Paris. Der Eduard Taylor-Preis (Dauerrennen hinter Motorschrittmachern) wurde mit 5 Runden Vorsprung von Theile vor Simar gewonnen. Mauß konnte sich als Zweiter plazieren. Beide Sieger benutzen das vortreffliche Brennabor-Rad.

Die Vorzüge von Scotts Emulsion

gegenüber gewöhnlichem Lebertran beruhen vornehmlich darauf, daß durch die Verbindung mit Glycerin, Natron- und Kalkhypophosphiten die nährkräftigende Wirkung des Lebertrans wesentlich erhöht wird, und ein befriedigendes Resultat sich dadurch rascher und sicherer erreichen läßt als mit gewöhnlichem Tran, weshalb sie sich auch im Gebrauch preiswerter stellt als dieser. Scotts Emulsion ist daher für klein und groß, Kinder und Erwachsene jeden Alters ein vorzügliches Mittel zur Erreichung eines widerstands- und leistungsfähigen Körpers. 4374

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Kartons mit unserer Schutzmarke (Fisch) vor mit dem Dreifuß. Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 1,8, unterphosphorigsaures Natron 1,1, Natr. Benzoic. 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, gemin. Wasser 128,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromat. Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Ueber Gallensteinkrankheiten, ihre Ursache und naturgemäße Heilung erscheint im Verlage medizinischer Schriften in Mannheim eine kleine Schrift, die von jedem, der sich belehren lassen will, bezogen werden kann. Wir verweisen auf das bezügliche Inserat in unserer heutigen Nummer.



Warnung.

In hiesigen **Zeitungen wird von dem hierselbst, Friedrichstraße 115 wohnhaften Dr. Lindekuh das Mittel Mesembryanthemum gegen Menstruationsstörungen usw. angepriesen.** Das aus der gepulverten römischen und gemeinen Kamille bestehende, durch geringe Mengen von Grasbestandteilen und Samen verschiedener Art verunreinigte Mittel wird zu dem Preise von 10 Mark verkauft, während sein wirklicher Wert etwa 30—40 Pfennige beträgt.

Vor Bezug dieses Mittels, dem die ihm beigelegte Wirkung nicht innewohnt, und das ebenso wie alle ähnlichen unter anderen Namen angepriesenen Menstruationspulver lediglich auf Ausbeutung leichtgläubiger Frauen berechnet ist, wird hiermit gewarnt.

Berlin, den 14. Dezember 1907.

Der Polizei-Präsident. gez.: v. Borries.

Wird veröffentlicht.

Gelsenkirchen, den 18. Januar 1908.

Die Polizeiverwaltung.

Der Oberbürgermeister. J. V.: Antoni.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur M. Gerhäuser, für den Anzeigenteil Louis Ewald, beide in Gelsenkirchen. Rotationsdruck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" (Carl Bertenburg jun.)

Gebrüder Kaufmann

Gelsenkirchen,

Bahnhofstrasse 49. Ecke Kampstrasse.

Fortsetzung unseres **Inventur-Ausverkaufs.**

Grosse Warenposten zu extra billigen Preisen.

3 Gardinen-Tage!

Donnerstag
Freitag
Samstag

200 Stores

aus prima Erbstüll mit eleganter Bändchenarbeit zum Einheitspreis von **7.00** Mk.
früherer Verkaufspreis bis **18.00** Mk.

500 Fach engl. Tüll-Gardinen,

nur neueste Muster und beste Qualitäten sind in 3 Serien zum Ausverkauf ausgelegt.

Serie I: pro Fenster, 2 Flügel **3.00** Mk. — Unser sonstiger Verkauf bis **5.00** Mk.

Serie II: pro Fenster, 2 Flügel **5.00** Mk. — Unser sonstiger Verkauf bis **8.00** Mk.

Serie III: pro Fenster 2 Flügel **7.00** Mk. — Unser sonstiger Verkauf bis **12** Mk.

Einzelne Fenster u. leicht angestaubte Stores, darunter die elegantesten Point-Laces-Gardinen zu jedem annehmbaren Preis.

Die feinsten

Anzüge

finden Sie stets in gösster Auswahl auf

Abzahlung

oder bar
nur bei

Max Schmiedl

„Zum Bergmann",
nur Gelsenkirchen, Bahnhofstrasse 86,
am Hauptbahnhof.

Billigste Preise! — Feinste Anzahlung!

Möbel jeder Art.
Betten, Herde,
Kinderwagen.
Ganze Aussteuern
mit
Emaille-Geschirre.

Moderne Küchen- u. Schlafzimmer

Bekanntmachung.

Infolge der Trockenheit des vergangenen Sommers und der zunehmenden Verschlammung der Ruhr in Verbindung mit dem jetzt herrschenden Frostwetter ist die Leistungsfähigkeit der Wassergewinnungsanlagen unserer Pumpstation in Steele so beeinträchtigt, dass dieselben den Bedarf nicht mehr decken können. Wir sehen uns daher veranlasst, die Ergiebigkeit des Wassergewinnungsgeländes dadurch zu steigern, dass wir die Ruhrsohle aufeggen. Wir haben in einem früheren Falle die Erfahrung gemacht, dass nach dem Aufeggen der Ruhr die Keimzahlen höher als gewöhnlich waren. Wenngleich damals Krankheitsfälle nicht eingetreten sind, so halten wir es doch für geboten, unsere Konsumenten vor dem Genusse ungekochten Wassers zu warnen.

Gelsenkirchen, den 13. Januar 1908.

Wasserwerk
für das nördliche westfälische Kohlenrevier.

An kalten Tagen

erwärmt man sich gern durch ein gutes Glas **Grog**, hergestellt aus gutem **Rum.** Ich verkaufe nur **Jamaika-Rum** und die Verschnitte desselben, und niemals sogenannten Rum aus Essenzen hergestellt. Meine Qualitäten sind als hervorragend bekannt. **Flasche von 1.10 Mk. an.**

M. Schneider, Drogerie zum Kreuz, **Bahnhofstr. 37.**
Aelteste u. grösste Medizinal-Drogerie am Platze.

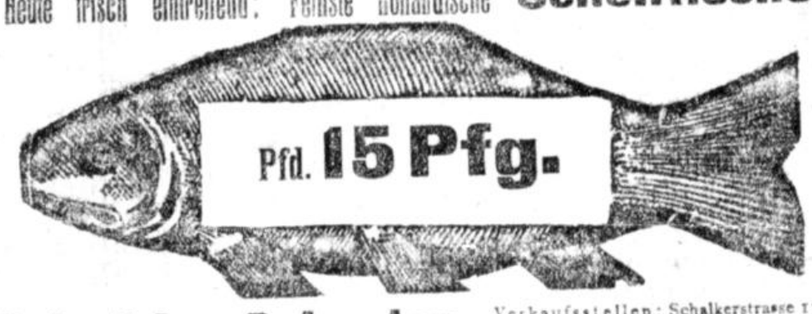
Delikatessenhaus
Albert Heisler, Gelsenkirchen,
Bahnhofstr. 48. **Fernruf 200.**

empfiehlt in Ia. Ware:

Zander
Hechte
Rotzungen
Schollen
Cabeljau
Schellfische

Kieler Bückl'nge, Kieler Sprotten, ger. Rheinaale
Schw. **Bücklinge,** Kiste (32 Stück) **110 Pfg.**
Danz. **Sprotten,** Kiste (ca. 2 Pfund) **80 Pfg.**

Heute frisch eintreffend: Feinste holländische **Schellfische**



Gebrüder Scheulen,
Wannerstrasse 112.
Verkaufsstellen: Schalkerstrasse 176, Wilhelminenstrasse 59, Bismarckstr. 156. 4386



Vertreter in Gelsenkirchen u. Umgegend: **Emil Kuhlendahl.**

Salzleckrollen, Viehsalz
empfiehlt 4373
Gustav Küllenberg,
Gelsenkirchen, Alter Markt.

Hühner, gar. leb. Ank., 11 Mon. alt, beliebte Farbe, jetzt fleiß. legend, 18 Stck. m. Hahn 32 Mk. 12 St. 22 Mk., 6 Stück 12 Mk. **Streusand,** Dateditz, Schlesien. 10200



Wegen Umzug

sollen meine Läger in

Kleiderschränken,
Bettstellen,
Matratzen, Sofas,
Vertikows,
Glasschränken,
Büfetts, Herden,
Tischen, Stühlen,
usw. usw.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen auch auf Abzahlung ausverkauft werden.

Brautleute extra Rabatt. — Auf Abzahlung.

L. Blumenreich Nachf.,
Kampstrasse 20.

Fr. Schmidt-Seifenfabrik-Gelsenkirchen

Seifenpulver mit dem Schmied.

Bei kostenloser Einsendung 4 Gutscheine vergüten ich bis auf weiteres für 50 Pfund Abfallstoffe: 50 = ½ - ; 100 = 1 - ; 200 = Waschkess.-Ofen

Gutschein von Seifenpulver mit dem Schmied

Gibt ohne Bleiche weisse Wäsche!



Sie sind voll!

des **Lobes** bei einem **Versuch** in **Cognac, Rum, Likören, Weingeist etc.** aus der **Destillation und Likörfabrik Ueckendorf,** Lazarettstraße 12.

---

im Ausverkauf:

Posten

Teller-Mützen
Kinder-Mützen
Kinder-Hauben
Reise-Mützen

Plüsch, Eisbär, Lammfell,
neueste Sorten in tadelloser Ausführung,
im Werte bis **3.45** Mk.

Serie I	Serie II	Serie III
28	**48**	**98**
Pfg.	Pfg.	Pfg.

Warenhaus
SINN & Co.
Gelsenkirchen,
Bahnhofstr. 41.